

# Ergebnisse der Befragungen zum Praxissemester im WiSe 2020/21 und SoSe 2021

Johanna Lojewski, André Brandhorst und Lilian Streblow

(Arbeitsbereich Qualitätssicherung und Evaluation)

Dezember 2021



## Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Stichprobenbeschreibung .....	4
3. Praxissemesterbezogene Information und Vorbereitung.....	6
3.1 Informationsaustausch und Informationsstand zum Praxissemester.....	6
3.2 Verankerung des Praxissemesters und Nutzung von BiSEd-Angeboten an den Schulen.....	9
4. Das Praxissemester unter den Bedingungen der Corona-Pandemie .....	11
4.1 Einbindung der Studierenden.....	11
4.2 Umgang mit Vielfalt .....	16
4.3 Studienprojekte .....	19
4.4 Ziele des Praxissemesters .....	20
4.5 Austausch und Begleitung .....	22
4.5.1 Austausch zwischen den Akteur*innen.....	22
4.5.2 Akzeptanz digitaler Kommunikations- und Begleitformate .....	24
4.5.3 Begleitung der Studierenden: Formate und Herausforderungen .....	26
5. Hinweise an die BiSEd.....	29

## 1. Einleitung

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Befragungen zum Praxissemester für den 12. und 13. Durchgang (Beginn September 2020 und Februar 2021) vorgestellt, die im Juni 2021 durchgeführt wurden. Hintergrund der „Doppelbefragung“ ist die pandemiebedingte Verschiebung des sonst üblichen Erhebungszeitpunktes (in der Regel im Februar), da die Schulen im Dezember 2020 aufgrund des zunehmenden bundesweiten Infektionsgeschehens erneut geschlossen wurden. Um diese besonderen Bedingungen bei der Umsetzung des Praxissemesters (Stichwort: Distanzunterricht) im Fragebogen angemessen berücksichtigen zu können, war eine Überarbeitung des Instrumentes notwendig, so dass eine Erhebung im Februar nicht mehr realisierbar war. Durch die Verschiebung war es zudem möglich, Vorschläge aus der Leitkonzept- und Steuergruppe bei der Überarbeitung des Fragebogens einzubeziehen, um die spezifischen Herausforderungen der beiden Praxissemester unter Corona-Bedingungen aus der Perspektive der beteiligten Akteursgruppen (schulische Vertreter\*innen, ZfSL-Fachleitungen, Uni-Lehrende) abbilden zu können.

Da einige neue Fragen aufgenommen wurden, musste der Fragebogen an anderen Stellen gekürzt werden, da sich die Bearbeitungszeit für die Befragten sonst erheblich verlängert hätte. So ist z.B. gegenüber der Befragung im WS 2019/20 der Frageblock zu Kooperation und Austausch zwischen den drei Lernorten Universität, Schule und ZfSL deutlich gekürzt worden.

Durch die Ausweitung der Befragung auf zwei Praxissemesterdurchgänge ergeben sich spezifische Herausforderungen und Einschränkungen.

So hat ein Teil der Befragten beide Praxissemester und ein Teil nur eins der beiden Praxissemester begleitet (vgl. Abb. 3). Dies stellte eine Herausforderung bei der Umsetzung des Fragebogens (Filterführung), bei der Auswertung der Daten und der Interpretation der Ergebnisse. So sind die Bewertungen dieser Teilgruppen nur bedingt miteinander vergleichbar, da die Praxissemesterbegleitung unter unterschiedlichen Bedingungen stattfand: während der 12. Durchgang zumindest bis Dezember unter (nahezu) Normalbedingungen (d.h. Präsenzunterricht) stattfand, trifft dies auf den 13. Durchgang aufgrund der bis in das Frühjahr hinein andauernden (Teil)Schließungen der Schulen mit dem anschließenden eingeschränkten Regelbetrieb (Priorisierung von Grundschulen und Abschlussklassen, Wechselunterricht, geteilte Klassen etc.) nicht zu.

Diese unterschiedlichen Bedingungen stellten auch die Befragten vor besondere Herausforderungen bei der Beantwortung der Fragen, insbesondere gilt dies für diejenigen, die beide Praxissemesterdurchgänge begleitet haben. Auch können aufgrund des länger zurückliegenden 12. Durchgangs Verzerrungen durch Erinnerungslücken nicht ausgeschlossen werden.

Der Bericht stellt die Ergebnisse der Befragung entlang thematischer Schwerpunkte des Fragebogens vor, der Fokus liegt dabei auf den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Praxissemester aus institutions- bzw. akteursspezifischer Perspektive. Dazu werden an geeigneten Stellen die Antworten der drei Befragtengruppen einander gegenübergestellt.

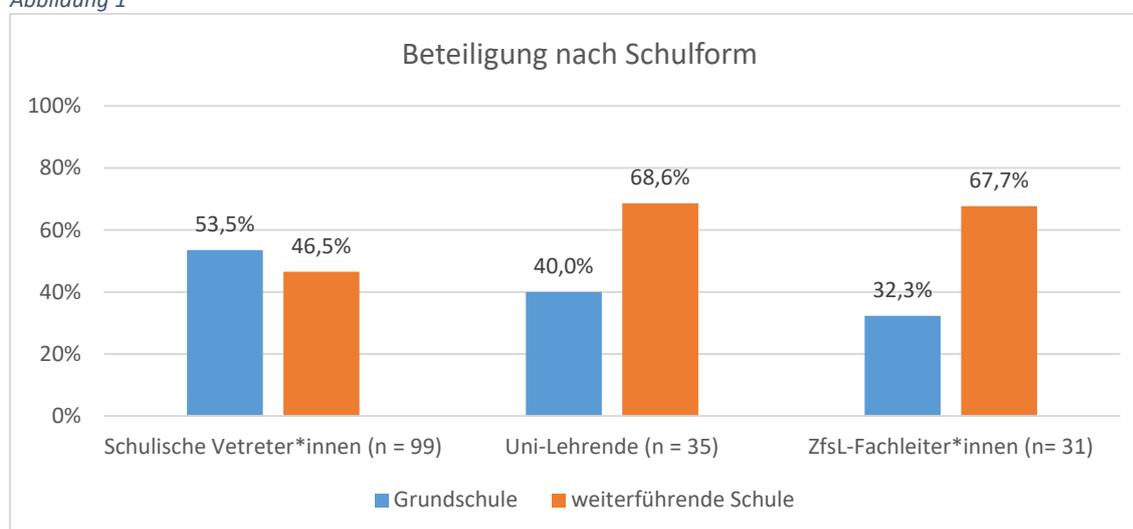
Grundsätzlich ist auch hier erneut zu beachten, dass einige der berichteten Prozentzahlen und Mittelwerte auf sehr niedrigen Fallzahlen basieren (vgl. Abschnitt 2 zur Stichprobenbeschreibung) und nur mit Vorsicht zu interpretieren sind. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass nur Kennzahlen berichtet werden, die auf gültigen Antworten basieren und dass fehlende Werte bzw. Fälle in der Regel nicht gesondert ausgewiesen werden. Schließlich ist zu ergänzen, dass die Antworten auf offene Fragen noch nicht systematisch ausgewertet sind und im Bericht nur synoptisch dargestellt werden.

## 2. Stichprobenbeschreibung

An der Befragung haben sich 99 schulische Vertreter\*innen, 31 ZfsL-Fachleiter\*innen und 35 Uni-Lehrende beteiligt. Gegenüber den Vorjahren ist die Anzahl der befragten schulischen Vertreter\*innen gesunken (WS 18/19: 158, WS 19/20: 117), während sie bei den Uni-Lehrenden gestiegen ist (WS 18/19: 13, WS 19/20: 23), die Anzahl der befragten Fachleiter\*innen ist ebenfalls leicht gestiegen (WS 18/19: 27, WS 19/20: 26), was sich vermutlich dadurch erklären lässt, dass eine größere Grundgesamtheit adressiert wurde.

Die Beteiligung nach der Schulform, an der die Befragten tätig sind bzw. für die sie ihre Veranstaltungen anbieten, ist in Abbildung 1 dargestellt. Zu beachten ist, dass einige der Uni-Lehrenden ihre VPS-Veranstaltungen sowohl für Grundschule als auch für weiterführende Schulen anbieten, so dass sich hier die Antworten auf über 100 Prozent summieren. Gegenüber der Befragung im Wintersemester 2019/20 gibt es keine nennenswerten Unterschiede.

Abbildung 1



Zwei Drittel der befragten *schulischen Vertreter\*innen* geben an, im vergangenen Praxissemester die Funktion des/der Mentor\*in übernommen zu haben (64,6%, WS 19/20: 73,7%), 60 Prozent geben an, in der Funktion des/der Ausbildungs- oder Praktikumsbeauftragten tätig gewesen zu sein (WS 19/20: 45%), ca. jede/r Zehnte war Mitglied der Schulleitung (12,1%)<sup>1</sup>. 7 Prozent der befragten schulischen Vertreter\*innen geben an, selbst ein Praxissemester absolviert zu haben (WS 19/20: 9,4%). Etwas mehr als Hälfte (52,1%) gibt an, dass an ihrer Schule Gemeinsames Lernen stattfindet (58,8% an Grundschulen, 44,4% an den weiterführenden Schulen).

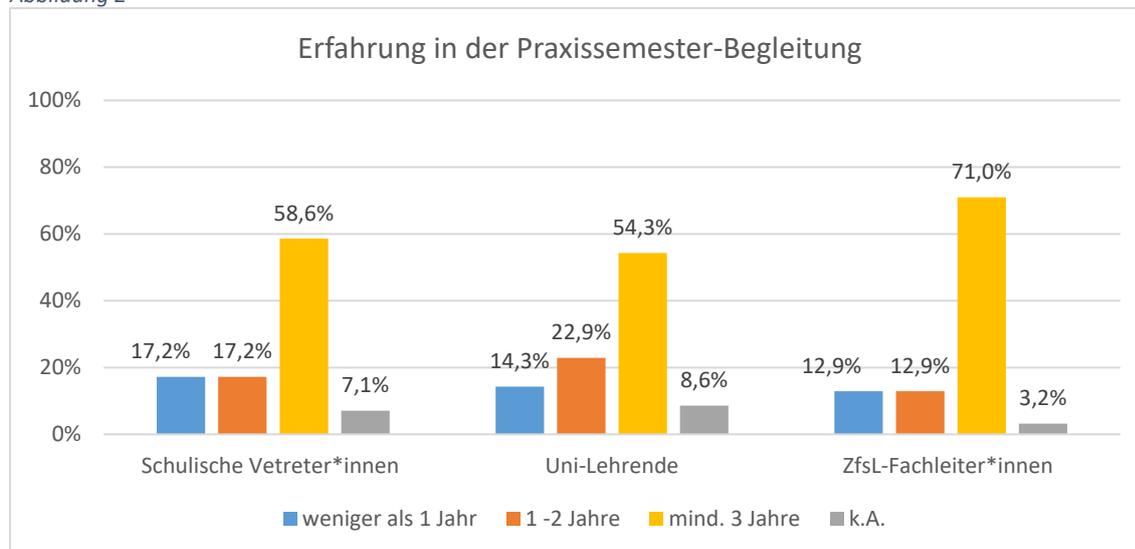
71,4 Prozent der befragten *Uni-Lehrenden* bieten ihre Veranstaltungen in den Fachdidaktiken an, die übrigen 28,6 Prozent in Bildungswissenschaften (WS 19/20: 65,2% und 34,8%). Drei Viertel (74,3%) der befragten Uni-Lehrenden verfügt selbst mindestens über einen Studienabschluss im Lehramt, etwa ein Drittel hat bereits an einer Schule unterrichtet (34,3%). Rund ein Fünftel gibt an (20%), über keine lehramtsbezogenen Abschlüsse oder Erfahrungen zu verfügen. Diese Anteile entsprechen auch den Anteilen in der letzten Befragung.

Zwei Drittel der befragten *Fachleiter\*innen* bieten fachliche Veranstaltungen an (67,7%), jede/r Dritte bietet überfachliche Veranstaltungen (32,3%) an (WS 19/20: 80% und 20%).

<sup>1</sup> Da Mehrfachnennungen möglich waren, summieren die Angaben auf über 100 Prozent.

Die Angaben der Befragten zu ihrer Erfahrung in der Begleitung im Rahmen des Praxissemesters sind in Abbildung 2 dargestellt.

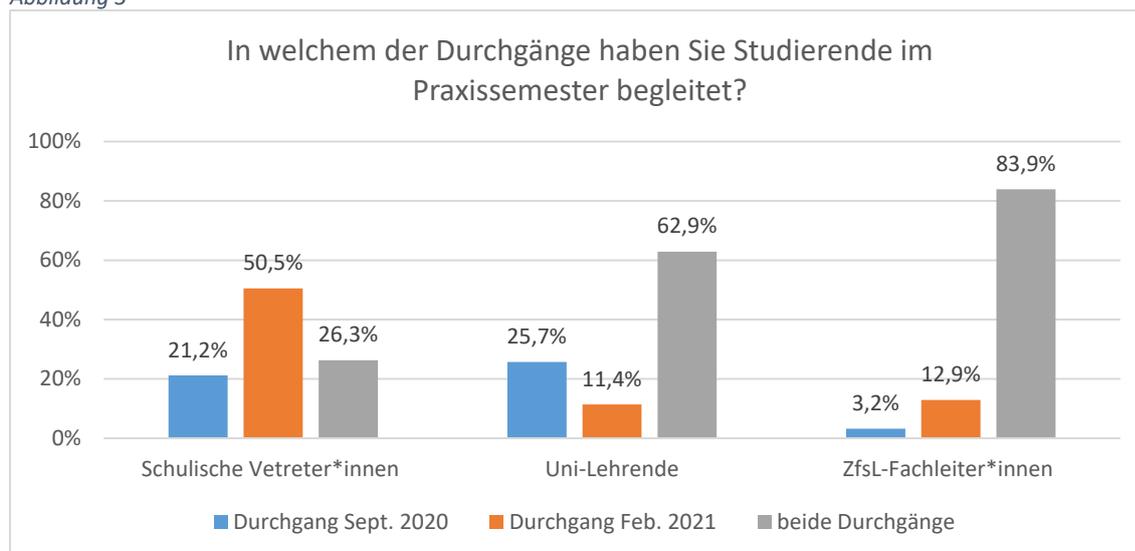
Abbildung 2



Im Vergleich zur letzten Befragung ist der Anteil der schulischen Vertreter\*innen mit mehr als 3 Jahren Erfahrung in der Praxissemester-Begleitung gestiegen (WS 2019/20: 39,1%). In der Gruppe der Fachleiter\*innen sowie der Uni-Lehrenden ist dieser Anteil in etwa gleich geblieben. Etwas höher sind in beiden Gruppen die Anteile der Kolleg\*innen, die angeben weniger als ein Jahr im Rahmen der Praxissemesterbegleitung tätig zu sein (14,3% und 12,9% vs. 4,3% und 8% im WS 2019/20).

Abbildung 3 kann man entnehmen, in welchem der beiden Durchgänge die Befragten Praxissemesterstudierende begleitet haben. Es zeigt sich, dass insbesondere in der Gruppe der ZfsL-Fachleitungen der Anteil der Befragten, die in beiden Durchgängen involviert waren, mit 83,9 Prozent sehr hoch ist. Bei den Uni-Lehrenden sind es fast zwei Drittel, während es bei den schulischen Vertreter\*innen nur etwa ein Viertel der Befragten ist.

Abbildung 3



### 3. Praxissemesterbezogene Information und Vorbereitung

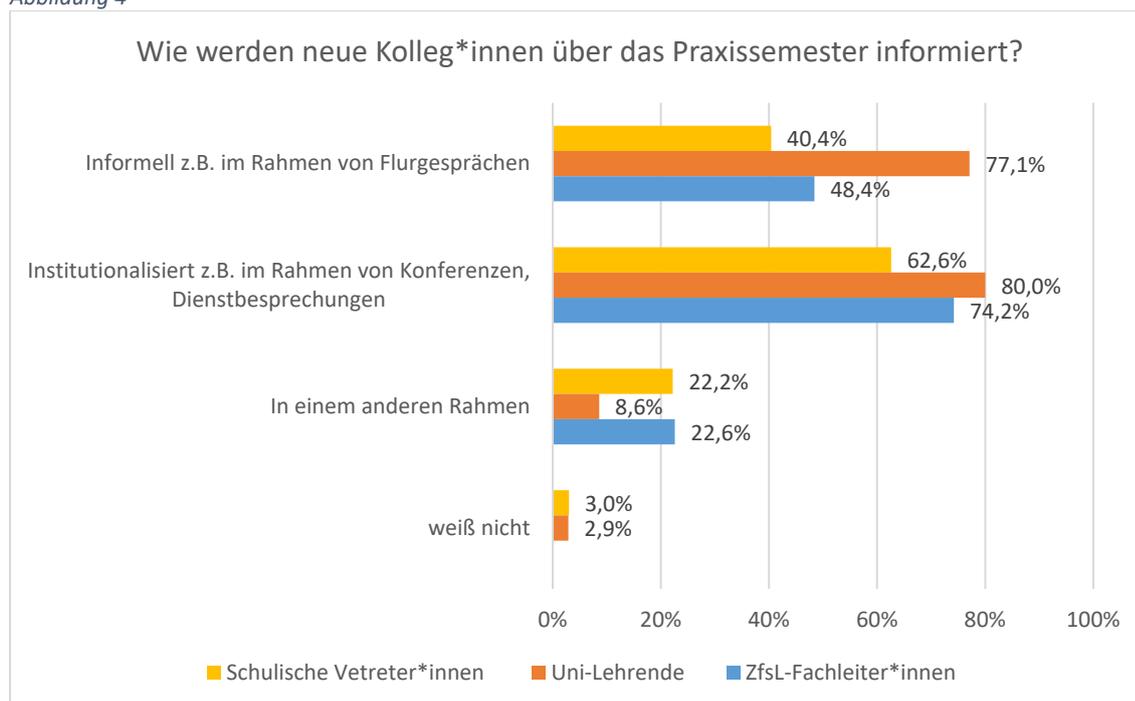
Im Folgenden werden die Ergebnisse zur Einschätzung der Befragten bezüglich des institutionsspezifischen Informationsaustausches sowie ihres Informationsstandes zum Praxissemester unter Corona-Bedingungen berichtet. Anschließend werden Ergebnisse zur Verankerung des Praxissemesters und zur Nutzung der BiSEd-Angebote an Schulen berichtet.

#### 3.1 Informationsaustausch und Informationsstand zum Praxissemester

In Abbildung 4 sind zunächst die Ergebnisse zu der Frage, auf welchem Wege innerhalb der eigenen Einrichtung (Schule, Fakultät /AG, Seminar) neue Kolleg\*innen über das Praxissemester informiert werden, dargestellt.

Wie im Vorjahr geben die meisten Befragten an, dass es institutionalisierte Formen der Information neuer Kolleg\*innen gibt. Insbesondere an der Universität werden Kolleg\*innen oft auch im informellen Rahmen über das Praxissemester informiert. Auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr wird zudem von den befragten ZfsL-Fachleitungen und schulischen Vertreter\*innen auch ein anderer Rahmen angegeben. Hier werden neben persönlichen Gesprächen vor allem schriftliche Formen der Information genannt (Aushänge am Schwarzen Brett oder digital, Email etc.).

Abbildung 4



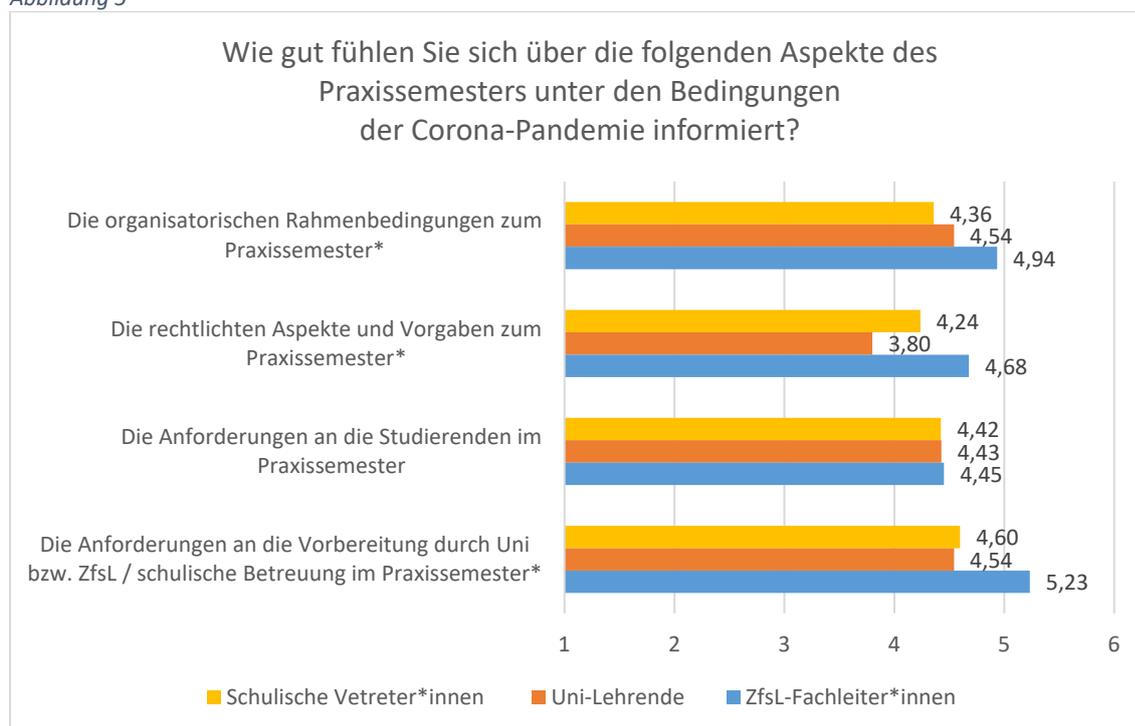
Gegenüber dem Vorjahr ist eine leichte Zunahme der informellen Anlässe bei den Schulen (WS 19/20: 26,3%) und eine ebenfalls leichte Zunahme institutionalisierter Formate bei den Uni-Lehrenden (WS 19/20: 69,6%) und den ZfsL-Fachleitungen (WS 19/20: 69,2%) zu beobachten.

Die Befragten wurden außerdem gebeten, ihren Informationsstand zu ausgewählten Aspekten des Praxissemesters unter Corona-Bedingungen einzuschätzen sowie anzugeben, ob sie sich eigeninitiativ über das Praxissemester informiert haben. Bezogen auf letztere Frage zeigt sich (ohne Abb.), dass sich der überwiegende Teil der Uni-Lehrenden (82,9%) und der ZfsL-Fachleiter\*innen (80,6%) eigeninitiativ informiert hat, dies trifft auf 57 Prozent der schulischen Vertreter\*innen zu.

Hinsichtlich des Informationsstandes zu ausgewählten Aspekten zeigt Abbildung 5 die Mittelwerte der Antworten (Antwortskala: 1 = „sehr schlecht“ bis 6 = „sehr gut“). Zu der letzten Aussage ist anzumerken, dass diese zielgruppenspezifisch gestellt wurde, d.h. die schulischen Vertreter\*innen wurden nach Anforderungen an die schulischen Betreuung gefragt, die Uni-Lehrenden nach universitärer Vorbereitung und die Zfsl-Fachleitungen nach der Vorbereitung durch das ZfSL. Damit bezieht sich die Aussage auf den Kenntnisstand in Bezug auf die jeweilige akteursspezifische Aufgabe im Kontext des Praxissemesters.

Zunächst ist fest zu halten, dass die durchschnittliche Bewertung des eigenen Kenntnisstandes über alle Gruppen hinweg deutlich über dem theoretischen Mittelwert von 3,5 (mit Ausnahme der rechtlichen Aspekte bei den Uni-Lehrenden) liegt, d.h. die Mehrheit der Befragten bewertet ihren Informationsstand bezüglich der abgefragten Aspekte als (eher) gut.

Abbildung 5



Legende: \* = signifikanter Gruppenunterschied auf dem Niveau  $p < .05$

Abgesehen davon zeigt sich, dass die befragten ZfSL-Fachleitungen sich im Durchschnitt besser informiert fühlen als die beiden anderen Gruppen, mit Ausnahme des Aspektes „Anforderungen an die Studierende“ erweisen sich die Unterschiede auch als signifikant. Post-hoc-Tests zeigen, dass sie sich in Bezug auf die organisatorischen Rahmenbedingungen signifikant besser informiert fühlen als die schulischen Vertreter\*innen ( $p = .045$ ), in Bezug auf die rechtlichen Vorgaben besser als die Uni-Lehrenden ( $p = .031$ ) und in Bezug auf die institutionsspezifischen Anforderungen besser als die beiden anderen ( $p = .012$  und  $p = .025$ ).

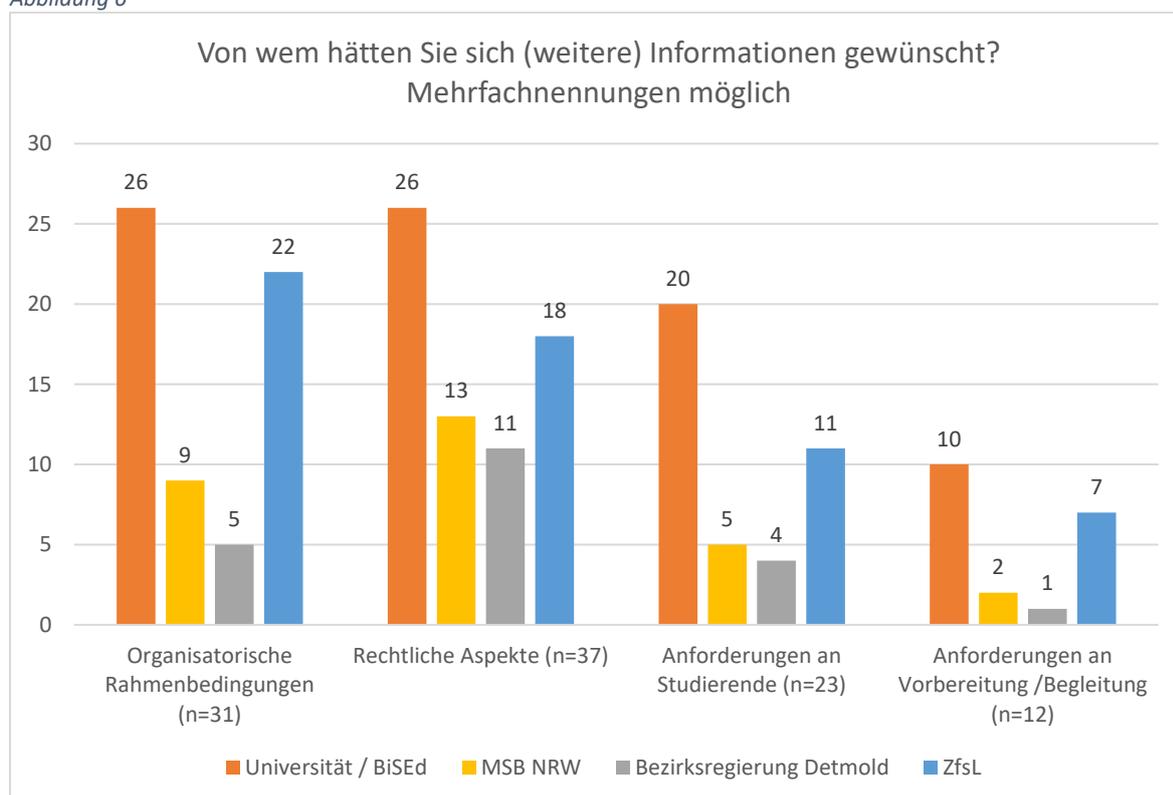
Diese Unterschiede relativieren sich, wenn man die Erfahrung in der Praxissemesterbegleitung einbezieht (vgl. Abb. 2). Unter den befragten ZfSL-Fachleitungen findet sich der größte Anteil an erfahrenen Personen, d.h. denjenigen, die bereits seit mindestens drei Jahren im Rahmen der Praxissemesterbegleitung tätig sind, so dass davon auszugehen ist, dass diese allein schon aufgrund ihrer Erfahrung über einen besseren Kenntnisstand verfügen. Eine entsprechende Korrelationsanalyse zeigt tatsächlich einen positiven Zusammenhang zwischen der Bewertung des eigenen Kenntnisstandes und der Länge der Praxissemesterbegleitung, wenn auch nur auf einem schwachen Niveau.

Mit der längeren Erfahrung könnte auch der kontraintuitive Befund erklärt werden, wonach Personen, die sich eigeninitiativ über das Praxissemester unter Corona-Bedingungen informiert haben, durchschnittlich einen tendenziell niedrigeren Kenntnisstand bezüglich der ausgewählten Aspekte berichten. Zu vermuten wäre hier, dass sich vorwiegend Personen informiert haben, die erst seit Kurzem die Begleitung im Praxissemester übernommen haben und allein deshalb einen etwas niedrigeren Kenntnisstand aufweisen. Weiterführende Analysen belegen diesen vermuteten Zusammenhang jedoch nicht.

Im Vergleich zum Vorjahr ist noch zu ergänzen, dass sich gemessen an den Mittelwerten insbesondere die Uni-Lehrenden etwas schlechter informiert fühlen als im Vorjahr, dies betrifft die rechtlichen Aspekte (Mittelwertdifferenz: - 0,55), die Anforderungen an die Studierenden (-0,66) und an die universitäre Vorbereitung (-0,81).

Befragte, die angaben sich über die ausgewählten Aspekte (eher) schlecht informiert zu fühlen, wurden ergänzend darum gebeten, anzugeben, von welcher Institution sie sich dahingehend mehr Informationen gewünscht hätten. Abbildung 6 gibt Auskunft über die Antwortverteilung der Befragten, wobei aufgrund der zum Teil sehr geringen Fallzahlen auf eine Aufschlüsselung nach Akteursgruppe verzichtet wird und die Antworten in absoluten Zahlen (statt prozentual) ausgewiesen werden.

Abbildung 6



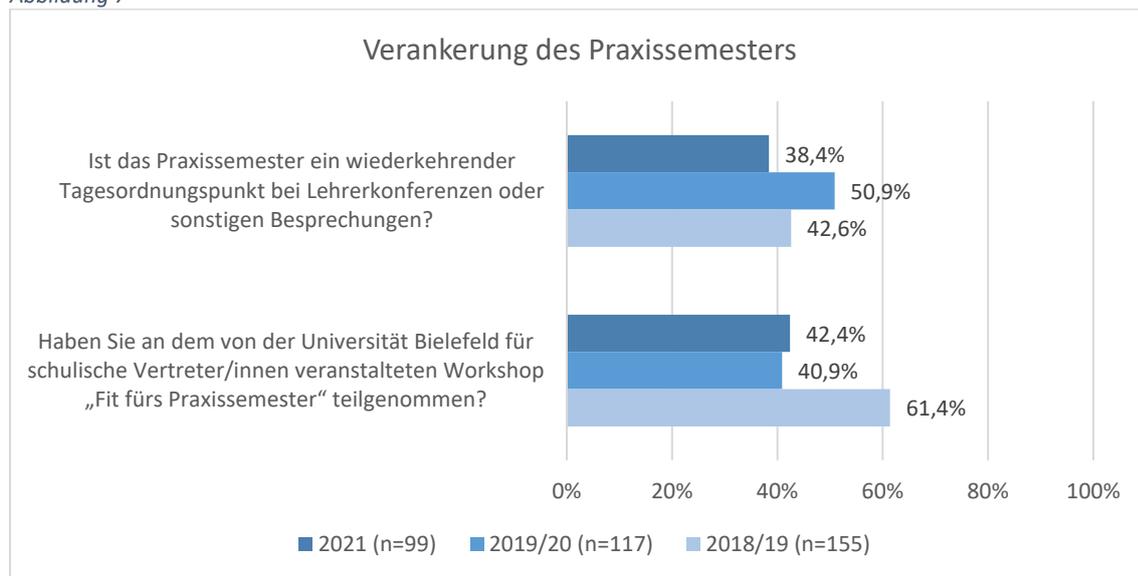
Deutlich wird, dass der überwiegende Teil der Befragten sich in erster Linie mehr Informationen von der Universität bzw. BiSEd gewünscht hätte, gefolgt von den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Die Schulbehörden in Form des Ministeriums für Schule und Bildung und der Bezirksregierung werden im nennenswerten Umfang lediglich im Hinblick auf rechtliche Aspekte und Vorgaben in der Verantwortung gesehen.

Ergänzend muss darauf hingewiesen werden, dass die schulischen Vertreter\*innen die größte Gruppe in der Stichprobe darstellen und daher die Antwortverteilung deutlich prägen.

### 3.2 Verankerung des Praxissemesters und Nutzung von BiEd-Angeboten an den Schulen

Etwa 40 Prozent der befragten schulischen Vertreter/innen geben an, dass das Praxissemester ein wiederkehrender Tagesordnungspunkt auf Lehrer\*innenkonferenzen u.ä. ist, dieser Anteil hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen (vgl. Abb. 7). An nahezu allen Schulen (99%) gibt es zudem eine\*n feste\*n Ansprechpartner\*in für das Praxissemester (ohne Abb.).

Abbildung 7



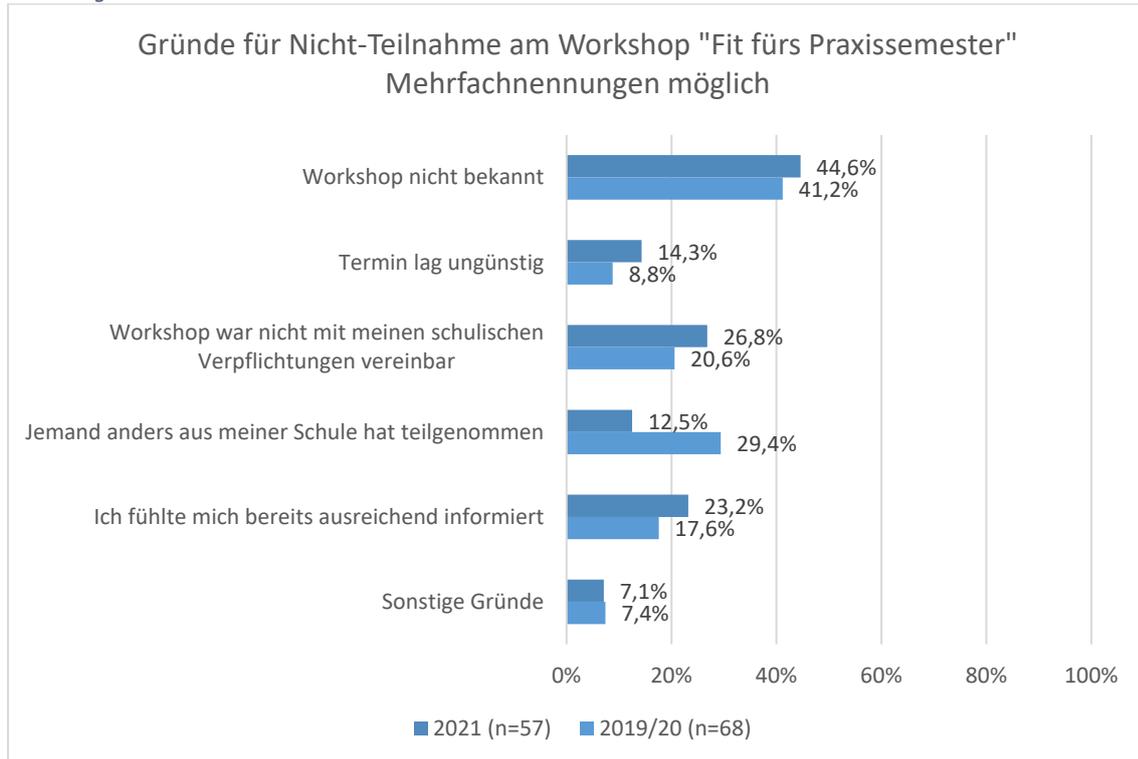
Weniger als die Hälfte der Befragten gibt an (42,4%, n = 42), an dem Workshop „Fit fürs Praxissemester“ teilgenommen zu haben, im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Wert kaum verändert<sup>2</sup>.

Diejenigen Befragten, die an dem Workshop teilgenommen haben, wurden gebeten, die *Inhalte und Materialien des Workshops* Im Hinblick auf ihren Beitrag zur Verbesserung der Begleitung im Praxissemester zu bewerten (ohne Abb.). Die Frage wurde von insgesamt 40 Befragten beantwortet. Mit einem Mittelwert von M = 4,20 (bei einer Skala von 1 = „gar nicht“ bis 6 = „sehr stark“) liegt die Bewertung, wie auch schon im Vorjahr (M= 4,62), im positiven Bereich.

Wie im Vorjahr wurden die Gründe für die Nicht-Teilnahme erfragt (Abb. 8). Es zeigt sich, dass der häufigste Grund für die Nicht-Teilnahme erneut die fehlende Kenntnis des Angebots ist (44,6%), gefolgt von Vereinbarkeitsproblemen (ungünstiger Termin und schulische Verpflichtungen, zusammen 40,9%). Fast jede\*r vierte der Befragten (23,2%) gibt an, sich bereits ausreichend informiert zu fühlen. Gegenüber der Befragung im Vorjahr haben die Vereinbarkeitsprobleme leicht zugenommen, wohingegen der Begründung, dass jemand anders aus der Schule teilgenommen hat, deutlich seltener angegeben wird.

<sup>2</sup> Der weit höhere Anteil im WS 2018/19 ist vermutlich durch die veränderte Fragestellung zu erklären, da zuvor nicht nach persönlicher Teilnahme, sondern nach der Teilnahme der Schule bzw. schulischer Vertreter\*innen gefragt wurde.

Abbildung 8



## 4. Das Praxissemester unter den Bedingungen der Corona-Pandemie

Im Folgenden werden Ergebnisse berichtet, die sich direkt oder indirekt auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Gestaltung und die Ziele des Praxissemesters beziehen. Neben Fragen zu schulischen Bedingungen und Einsatzszenarien, werden auch die Perspektiven der Befragten zu Auswirkungen auf den Umgang mit Vielfalt, auf die Studienprojekte, den Austausch zwischen den Akteur\*innen und die Begleitung im Praxissemester berichtet.

### 4.1 Einbindung der Studierenden

Abbildung 9 gibt Aufschluss darüber, wie die Praxissemesterstudierenden an den Schulen eingesetzt wurden. Die Mittelwerte basieren auf den Antworten der schulischen Vertreter\*innen.

Abbildung 9



Legende: \* = signifikanter Gruppenunterschied auf dem Niveau  $p < .05$

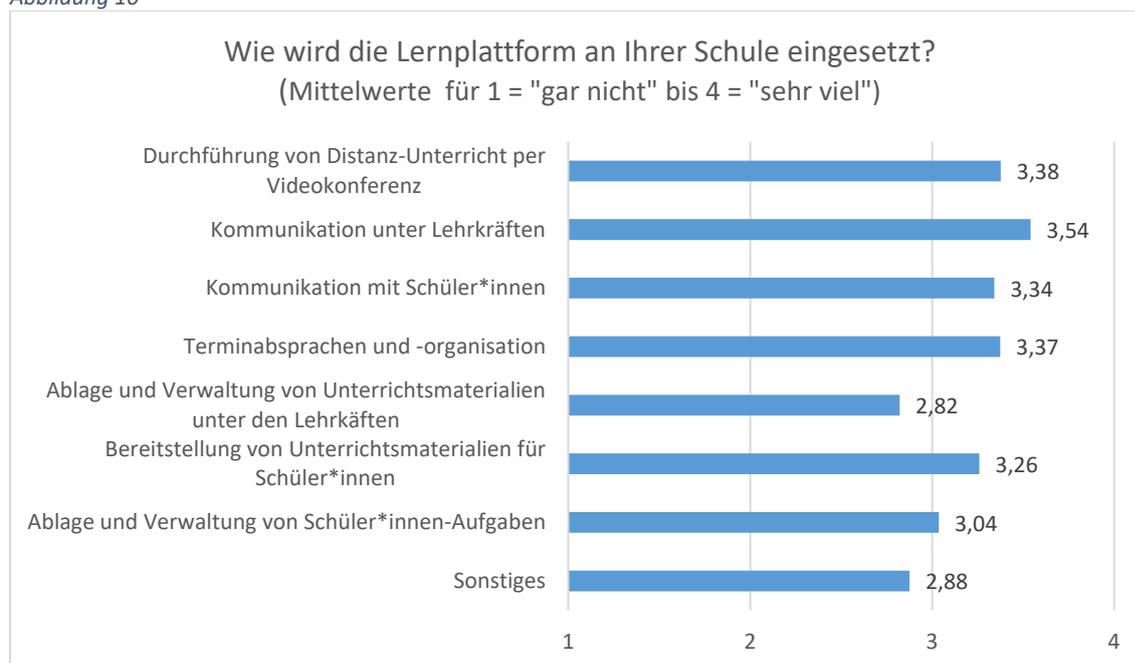
Anhand der Mittelwerte wird deutlich, dass die Schwerpunkte des Einsatzes an den befragten Schulen in der Unterrichtshospitation, der Übernahme einzelner Unterrichtsphasen sowie der Durchführung von Unterrichtseinheiten lagen. An den Grundschulen kommt die Unterstützung bei der Förderung einzelner Schüler\*innen und Erstellung von Differenzierungsangeboten hinzu. Weitere schultypspezifische Unterschiede zeigen sich bezüglich des Einsatzes im Rahmen der Distanzunterrichtes per Videokonferenz, der an den weiterführenden Schulen häufiger vorkam. Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass die weiterführenden Schulen - mit Ausnahme der Abschlussklassen - länger geschlossen bzw. im eingeschränkten Präsenzbetrieb blieben als die Grundschulen. Eher selten wurden die Studierenden im Kontext der Recherche und (Mit)Gestaltung digitaler Lernangebote eingesetzt. Ergänzend ist zu erwähnen, dass die prozentualen Antwortverteilungen eine große Varianz der Antworten offenbaren, d.h. dass von großen Unterschieden zwischen den einzelnen Schulen auszugehen ist.

Ein Vergleich zwischen Befragten, die nur den 12. Durchgang begleitet haben und denjenigen, die nur den zweiten Durchgang begleitet haben (ohne Abb.) zeigt, dass die Praxissemesterstudierenden im 12. Durchgang in fast allen Bereichen etwas seltener eingesetzt wurden. Hier muss zum Einen die zum Teil kleine Fallzahl der Befragten (n = 21 im 12. Durchgang) bedacht werden und zum Anderen auch der jeweilige Bezugsrahmen für die Einschätzung: Je nach Ausmaß der Einschränkungen bzw. je nach den gegebenen Bedingungen legen die Befragten möglicherweise einen anderen Maßstab bei der Beurteilung an.

In diesem Zusammenhang war es auch von Interesse, wie die Schulen zum Befragungszeitpunkt digital aufgestellt waren und inwieweit die Praxissemesterstudierenden auch Zugang zur digitalen Infrastruktur der Schulen hatten.

Zunächst mal ist fest zu halten, dass 86 Prozent der schulischen Befragten angeben, dass an ihrer Schule eine digitale Lernplattform genutzt wird, weitere 7 Prozent geben an, dass eine Lernplattform geplant sei. Die am häufigsten genutzte Plattform ist Microsoft-Teams (45,8%), gefolgt von iServ (38,6) und Logineo (29,9%), unter „Sonstiges“ entfallen fünf Nennungen auf die Plattform Sdui. Wie die Lernplattformen an den Schulen eingesetzt werden, stellt Abbildung 10 dar.

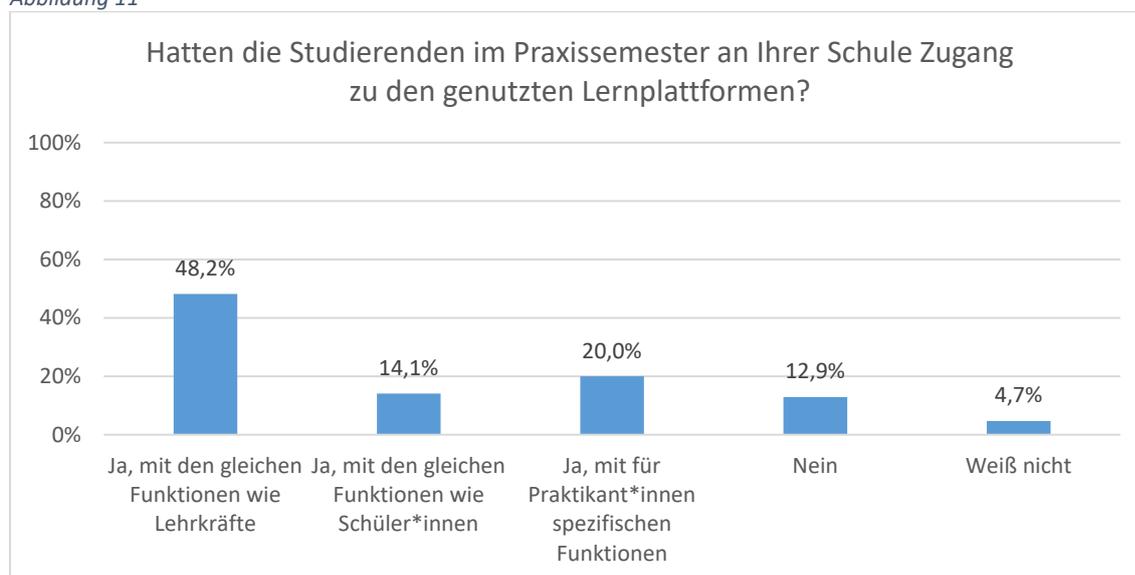
Abbildung 10



Am häufigsten werden die Lernplattformen demzufolge zur Kommunikation und zur Organisation des (Distanz-)Unterrichtes (Durchführung von Videokonferenzen, Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, Terminabsprachen) genutzt. Eher weniger werden sie zur Ablage und Verwaltung von Unterrichtsmaterialien unter den Lehrkräften genutzt. Unter Sonstiges verbergen sich Angaben wie Kommunikation mit Eltern (3 Nennungen), Videokonferenzen im Kollegium, digitales Klassenbuch, Mitteilungen und News sowie organisatorische Belange (Raum- oder Gerätebuchungen).

82 Prozent der Befragten berichten (Abb. 11), dass die Praxissemesterstudierenden einen Zugang für die genutzte Lernplattform erhalten haben, teils mit den gleichen Rechten wie Lehrkräfte (48,2%), teils mit eingeschränkten Funktionen (34,1%). Drei Viertel der Befragten (75,9%) geben an, dass die Studierenden eine Einführung zur Lernplattform erhalten haben, darunter gibt ein Viertel an (26,6%), die Einführung selbst übernommen zu haben (ohne Abb.).

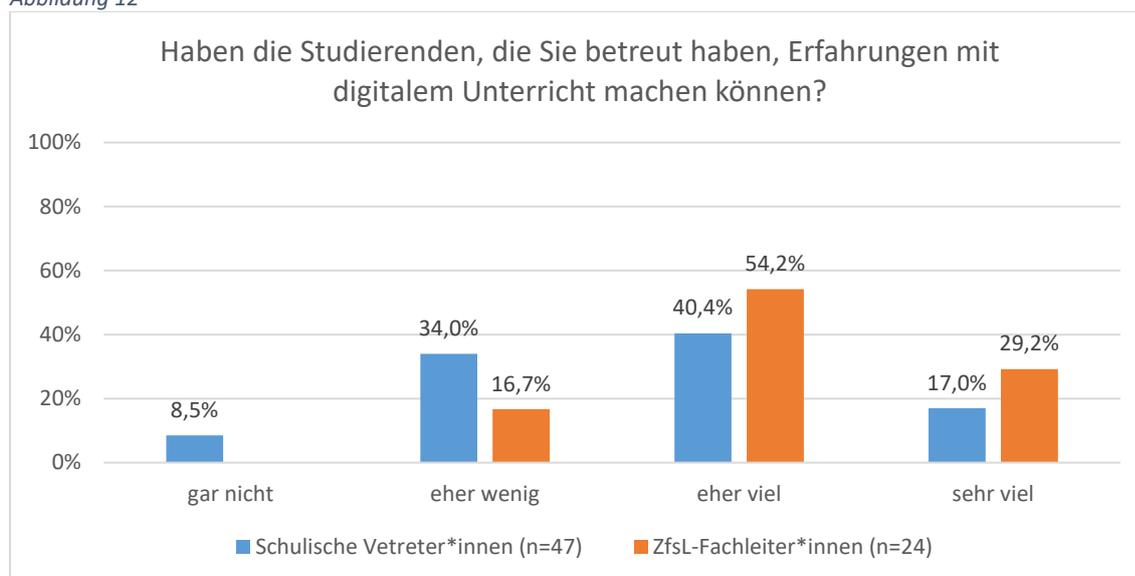
Abbildung 11



Die schulischen Vertreter\*innen sowie die ZfsL-Fachleitungen wurden außerdem danach gefragt, inwieweit die Studierenden, die sie begleitet haben, Erfahrungen mit digitalen sowie mit Präsenzunterricht machen konnten. Dabei wurde die Frage nach digitalem Unterricht nur denjenigen vorgelegt, die im 12. Durchgang begleitet haben, und die Frage nach dem Präsenzunterricht nur denjenigen, die im 13. Durchgang begleitet haben. Hierdurch sollte den unterschiedlichen schulischen Rahmenbedingungen und Vorgaben, unter denen Unterricht stattfand, Rechnung getragen werden. Dementsprechend unterscheiden sich die zugrundeliegenden Fallzahlen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass der überwiegende Teil der ZfsL-Fachleitungen beide Durchgänge betreut hat und die Antworten sich somit auch auf beide Praxissemesterdurchgänge beziehen. Dies trifft auch auf einen (kleineren) Teil der schulischen Vertreter\*innen zu (vgl. Abb. 3).

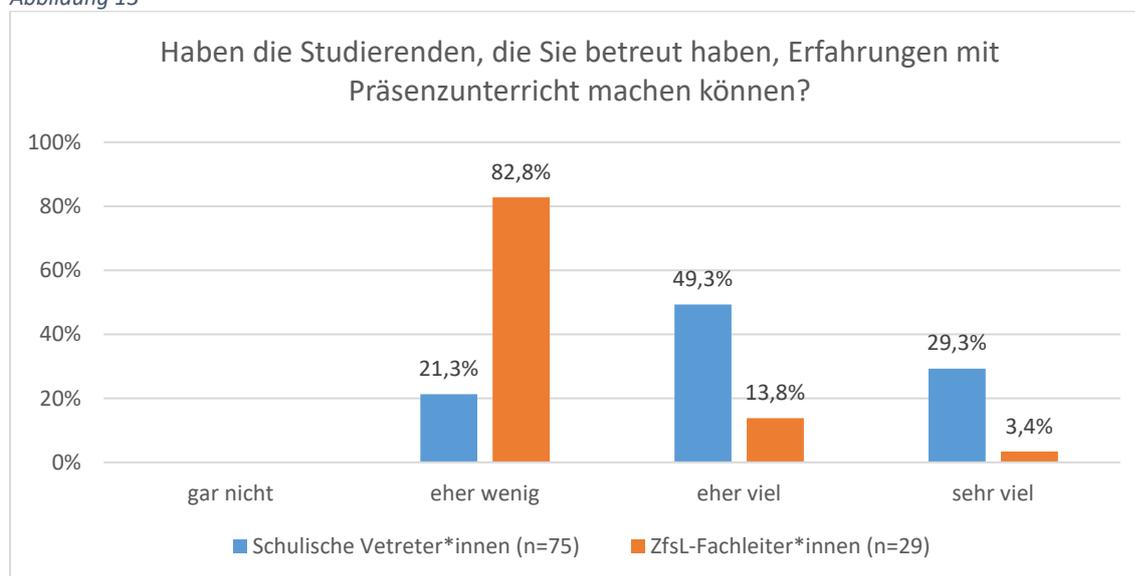
Abbildung 12 weist zunächst die Anwohnhäufigkeiten für die Frage nach digitalem Unterricht aus. Hier zeigt sich zunächst, dass die Einschätzung der schulischen Befragten im Hinblick auf den Umfang, den die Praxissemesterstudierenden mit digitalem Unterricht gemacht haben, etwas zurückhaltender ausfällt als die der befragten ZfsL-Fachleitungen. Vergleich man jedoch nur innerhalb der Gruppe der Befragten, die beide Durchgänge begleitet haben, fallen die Bewertungen deutlich ähnlicher aus. Das heißt, dass die etwas kritischere Bewertung der Erfahrungen mit digitalem Unterricht sich vor allem in der Gruppe der Befragten findet, die nur im Durchgang 12 begleitet haben.

Abbildung 12



Deutlich anders fällt die Bewertung der Frage nach den Erfahrungen mit Präsenzunterricht aus (Abb. 13). Hierin unterscheidet sich die Einschätzung der beiden Gruppen beträchtlich. So sind über 80 Prozent der ZfsL-Fachleitungen der Überzeugung, dass die Praxissemesterstudierenden eher wenig Erfahrungen mit dem Präsenzunterricht machen konnten, während dies auf nur 21 Prozent der befragten schulischen Vertreter\*innen zutrifft. Dies ändert sich auch nicht wesentlich, wenn man innerhalb der Gruppen die Antworten derjenigen, die nur den 13. Durchgang begleitet haben, mit denjenigen vergleicht, die beide Durchgänge begleitet haben.

Abbildung 13

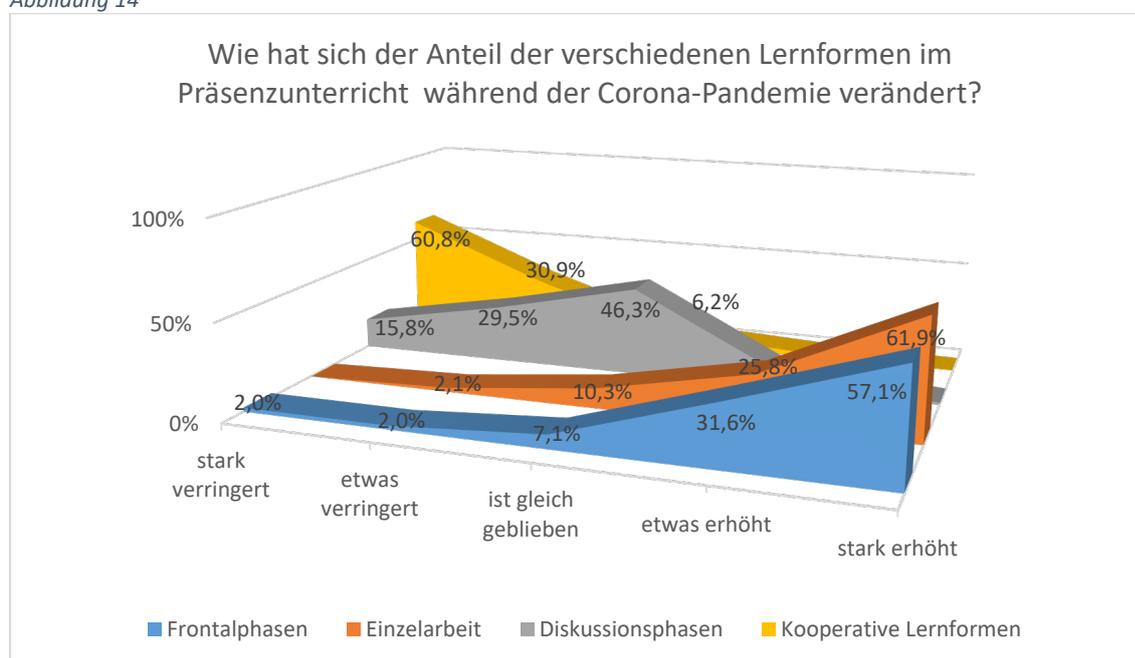


Eine Erklärung für diese disparate Bewertung könnte darin bestehen, dass die schulischen Vertreter\*innen aufgrund ihrer Nähe zum schulischen Feld andere Maßstäbe bei der Bewertung anlegen, indem sie den Möglichkeitsraum unter den gegebenen Umständen und Vorgaben stärker berücksichtigen als die ZfsL-Fachleitungen.

Die schulischen Vertreter\*innen wurden ergänzend um ihre Einschätzungen zu Auswirkungen der Corona-bedingten Einschränkungen auf den Präsenzunterricht gebeten. Hier ging es konkret um die Veränderung der Anteile der verschiedenen Lernformen im Unterricht. Die Antwortverteilung ist in Abbildung 14 dargestellt.

Erwartungsgemäß sind die Anteile der Frontalphasen und der Einzelarbeit aus der Perspektive der Befragten stark gestiegen, während kooperative Lernformen stark abgenommen haben, was sicherlich ein Effekt der Hygienevorgaben (Abstand) und von Rahmenbedingungen wie Wechselunterricht sein dürfte. Der Anteil der Diskussionsphasen ist aus der Sicht von 46,3 Prozent der Befragten gleich geblieben, während ein ähnlich großer Teil der Befragten hier eine Abnahme diagnostiziert. Hier zeigen sich auch die einzigen nennenswerten schultypspezifischen Unterschiede: Unter den Befragten aus weiterführenden Schulen sehen 52 Prozent eine Abnahme, während dies auf 39 Prozent der Befragten aus Grundschulen zutrifft.

Abbildung 14



Die Befragten wurden schließlich gebeten, eine Einschätzung dazu abzugeben, mit welchen besonderen Herausforderungen die Studierenden im Praxissemester unter Corona-bedingungen konfrontiert waren.

85 schulische Vertreter\*innen, 32 Uni-Lehrende und 29 ZfsL-Fachleiter\*innen haben sich hierzu geäußert.

Übereinstimmend wird auf die Schwierigkeit verwiesen, unter den gegebenen Bedingungen des Distanz- oder Wechselunterrichtes ausreichend Praxiserfahrungen zu sammeln, ferner auf die erschwerten Kontakt- und Interaktionsmöglichkeiten zu Lehrkräften und Schüler\*innen, den fehlenden Einblick in den „normalen“ oder authentischen Schul- und Unterrichtsalltag sowie auf Probleme im Umgang mit den ständig wechselnden Vorgaben und Unterrichtsbedingungen (Wechsel von Präsenz- zu Distanz-Unterricht).

Insbesondere die schulischen Vertreter\*innen verweisen auf die veränderten Unterrichtsformate (v.a. Frontalunterricht) und -bedingungen (aufgeteilte Klassen), die die Methodenwahl und Sozialformen eingeschränkt hätten, wodurch das Erleben der Vielfalt im Unterrichtsalltag gelitten habe.

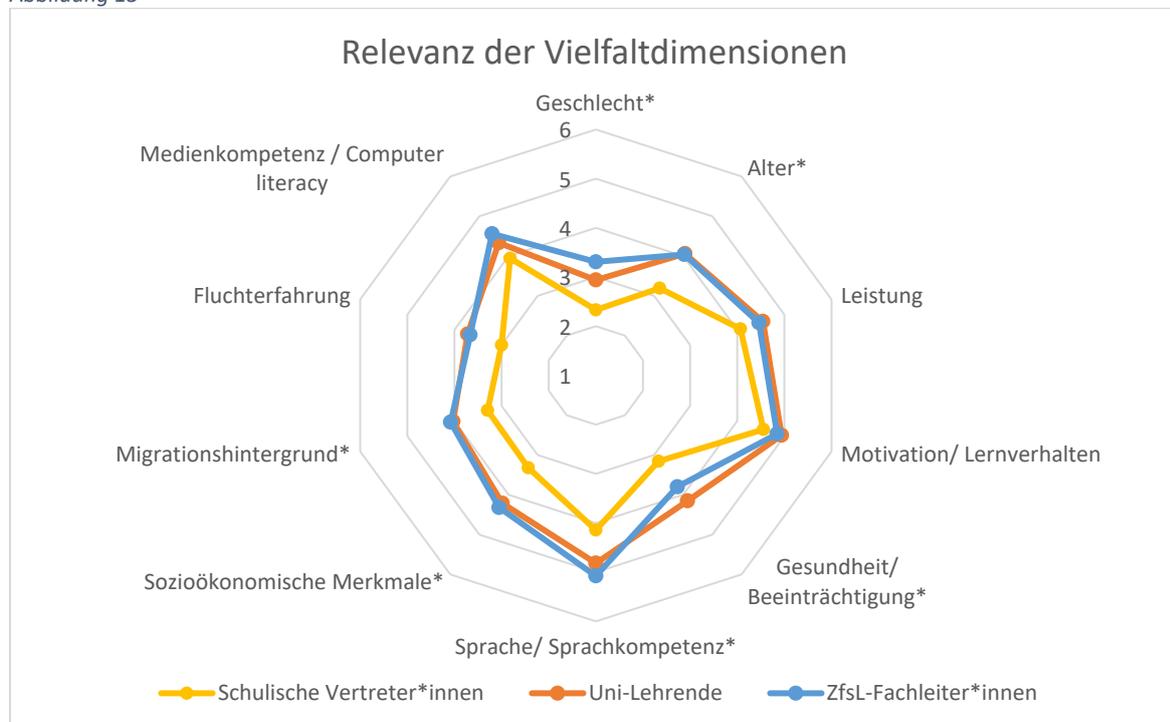
Die Uni-Lehrenden beziehen sich neben den genannten Punkte noch auf den fehlenden oder eingeschränkten Austausch der Studierenden untereinander und die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Studienprojekte. Diese Aspekte nennen auch die Zfsl-Fachleiter\*innen, verweisen aber zusätzlich auf die erschwerten Möglichkeiten der Theorie-Praxis-Verknüpfung und des Feedbacks zur Lehrerrolle / -persönlichkeit.

## 4.2 Umgang mit Vielfalt

Auch in der diesjährigen Befragung wurde das Thema „Umgang mit Vielfalt“ berücksichtigt. Dazu wurden den Befragten verschiedene Fragen vorgelegt, die sich zum einen auf die Vielfalt der Schülerschaft und zum anderen auf die Vielfalt der Studierenden beziehen.

Zunächst war es von Interesse, wie relevant die verschiedenen Dimensionen von Vielfalt der Schülerschaft aus der Sicht der Befragten im Rahmen der Begleitung der Studierenden sind. Die Frage konnte auf einer 6-stufigen Skala von 1 = „gar nicht relevant“ bis 6 = „sehr relevant“ beantwortet werden. Die Mittelwerte sind Abbildung 15 zu entnehmen.

Abbildung 15



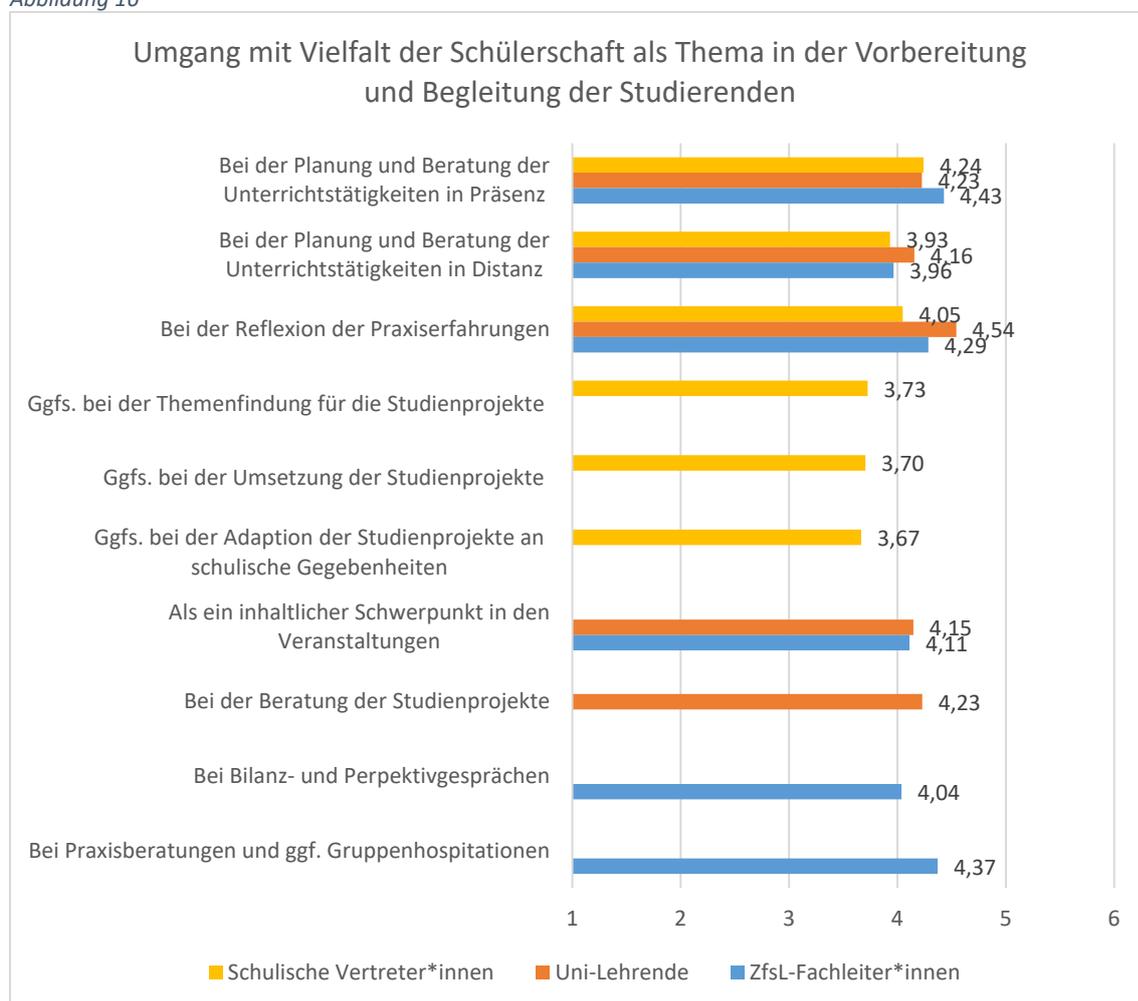
Legende: \* = signifikanter Gruppenunterschied auf dem Niveau  $p < .05$

Gemessen an den Durchschnittswerten der Antworten wird von den Befragten den Dimensionen „Motivation / Lernverhalten“, „Sprache / Sprachkompetenz“, „Medienkompetenz / Computer literacy“ und „Leistung“ die höchste Relevanz zugesprochen. Es fällt auf, dass in allen Dimensionen die Bewertung der schulischen Vertreter\*innen – teilweise signifikant – niedriger liegt, während sich die Bewertungen der Uni-Lehrenden und der Zfsl-Fachleitungen kaum voneinander unterscheiden. Im Vergleich zur letzten Befragung im WiSe 2019/20 (11. Durchgang) zeigen sich in der Gruppe der Zfsl-Fachleiter\*innen und der Uni-Lehrenden kaum Unterschiede, während in der Gruppe der schulischen Vertreter\*innen in allen Bereichen geringfügig niedrigere Mittelwerte zu beobachten sind (ohne Abb.).

Anschließend wurden die Befragten gebeten anzugeben, inwieweit bzw. in welchem Rahmen das Thema (Umgang mit) Vielfalt der Schülerschaft in der Vorbereitung und Begleitung der Studierenden eine Rolle spielt (Abb. 16). Dazu wurden auch einige lernortsspezifische Items formuliert, die nicht allen Befragten vorgelegt wurden. Die 6-stufige Antwortskala lautete: 1 = „keine Rolle“ bis 6 = „sehr große Rolle“, daneben war es für die schulischen Vertreter\*innen möglich „nicht zutreffend“ anzukreuzen, falls man bei der jeweiligen Betreuungstätigkeit nicht involviert war (z.B. bei der Unterstützung der Studienprojekte, hier beziehen sich die Mittelwerte dementsprechend nur auf die gültigen Antworten).

Die Mittelwerte in Abbildung 16 deuten darauf hin, dass das Thema im Rahmen der Begleitung der Studierenden im Praxissemester an allen drei Lernorten eine größere Rolle spielt, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau als im Vorjahr (ohne Abb.). Signifikante Unterschiede zeigen sich auch diesmal nicht.

Abbildung 16



Ausgehend von der Annahme, dass sich unter Corona-Bedingungen besondere Herausforderungen ergeben, wurden die Befragten gebeten, ein (offenes) Statement zu der folgenden Frage abzugeben:

*Welche besonderen Herausforderungen traten in der Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Schüler\*innen im Praxissemester unter den Bedingungen der Corona-Pandemie auf?*

Von allen Befragten werden die unterschiedliche Erreichbarkeit von SuS im Distanz-Unterricht und die unterschiedlichen häuslichen Lernbedingungen der SuS (Medienausstattung, elterliche Lernunterstützung) berichtet. Darüber hinaus werden Unterschiede in Bezug auf Selbständigkeit und Lernorganisation, die Motivation zur Teilnahme am und Beteiligung im Online-Unterricht sowie technische und digitale Kompetenzen genannt. Auch wird auf die erschwerte Diagnostik von Lernproblemen und Lernständen verwiesen sowie die sich verschärfenden herkunftsspezifischen Teilhabe- und Leistungsprobleme. Einige Befragte weisen darauf hin, dass die Wahrnehmung von und der Umgang mit Vielfalt durch die spezifischen Bedingungen des Distanzunterrichtes erschwert werden. Insgesamt zeigen sich in Bezug auf diese Frage keine akteursspezifischen Unterschiede.

Wie schon bei der letzten Befragung wurde außerdem Folgendes gefragt:

1. *Welche Dimensionen von Vielfalt sind in der Begleitung der Praxissemesterstudierenden Ihrer Erfahrung nach besonders relevant?*

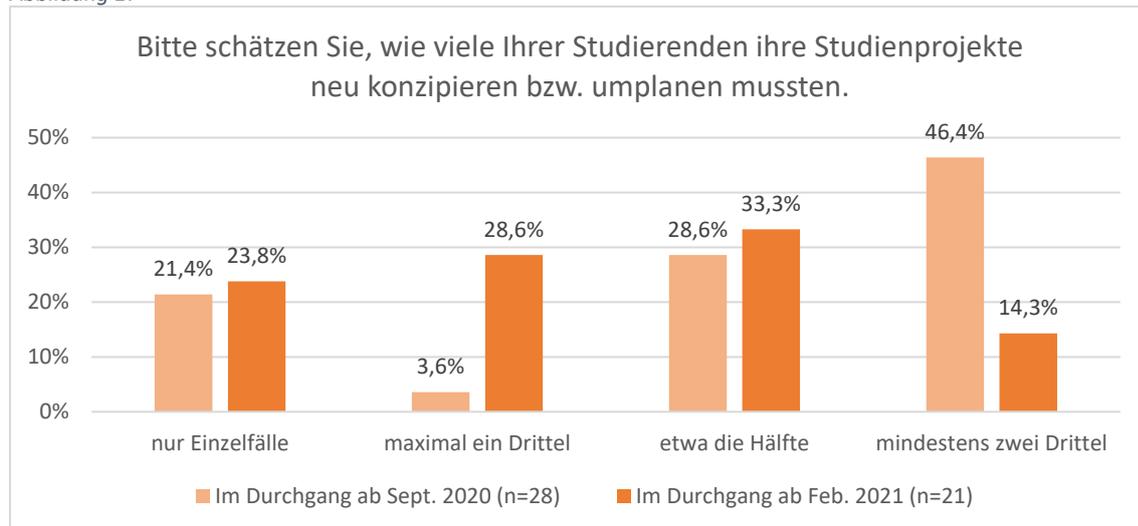
Am häufigsten wird wie schon in der letzten Befragung Motivation (incl. Lern-, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft) genannt, gefolgt von Vorkenntnissen in Form von Fachwissen und didaktisch-methodischen Kompetenzen bzw. allgemeiner formuliert, die unterschiedliche universitäre Vorbereitung. Weiterhin werden häufig auch Aspekte wie Engagement und Eigeninitiative sowie Selbstständigkeit und Selbstorganisation genannt. Vielfach wird Bezug genommen auf soft skills und Persönlichkeitseigenschaften wie Reflexions- und Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Offenheit, Spontaneität und Selbstvertrauen. Auch die soziokulturelle Herkunft bzw. der Migrationshintergrund wird von einigen Befragten genannt, teilweise mit Bezug auf sprachliche Kompetenzen (Fachsprache, Bildungssprache, schriftlicher Ausdruck).

Unterschiede lassen sich insofern ausmachen, als dass die Uni-Lehrenden sich etwas häufiger auf kompetenzbezogene Aspekte beziehen (Medien, Sprache, Forschung, Vorwissen), während die schulischen Vertreter\*innen und die ZfSL-Fachleiter\*innen etwas häufiger persönlichkeitsbezogene Aspekte nennen, aber auch pädagogische Vorerfahrungen sowie soziale und kommunikative Kompetenzen im Umgang mit Schüler\*innen und Lehrkräften.

### 4.3 Studienprojekte

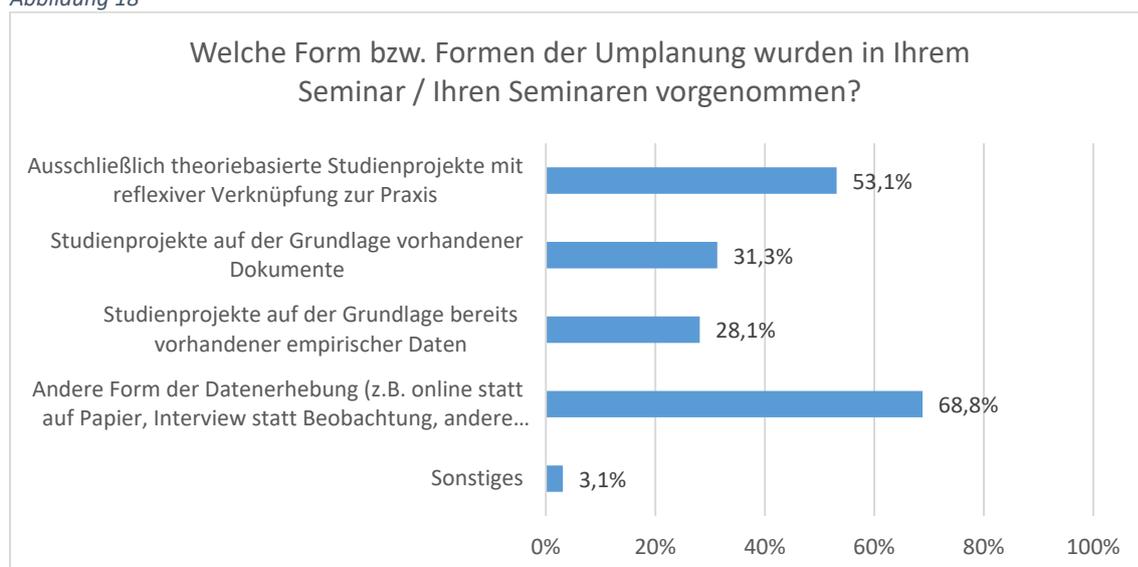
Die Uni-Lehrenden wurden danach gefragt, wie viele ihrer Studierenden aufgrund der Schulschließungen und Einschränkungen ihre Studienprojekte umplanen mussten. Abbildung 17 stellt die Antwortverteilung aufgeschlüsselt nach dem Praxissemesterdurchgang dar. Fast die Hälfte der Befragten, die den 12. Durchgang begleitet haben, berichtet, dass mindestens zwei Drittel ihrer Studierenden umplanen mussten. Im 13. Durchgang berichten dies nur 14 Prozent der Lehrenden. Demnach waren die Studierenden des 12. Durchganges häufiger von Umplanungen betroffen.

Abbildung 17



Am häufigsten wurde eine andere Form der Datenerhebung gewählt, gefolgt von einer ausschließlich theoriebasierten Ausarbeitung sowie der Verwendung bestehender Dokumente oder Daten (vgl. Abb. 18). Die Studierenden bei der Umplanung zu unterstützen, stellte für die Hälfte der Befragten (50%) eine Herausforderung dar (ohne Abb.).

Abbildung 18



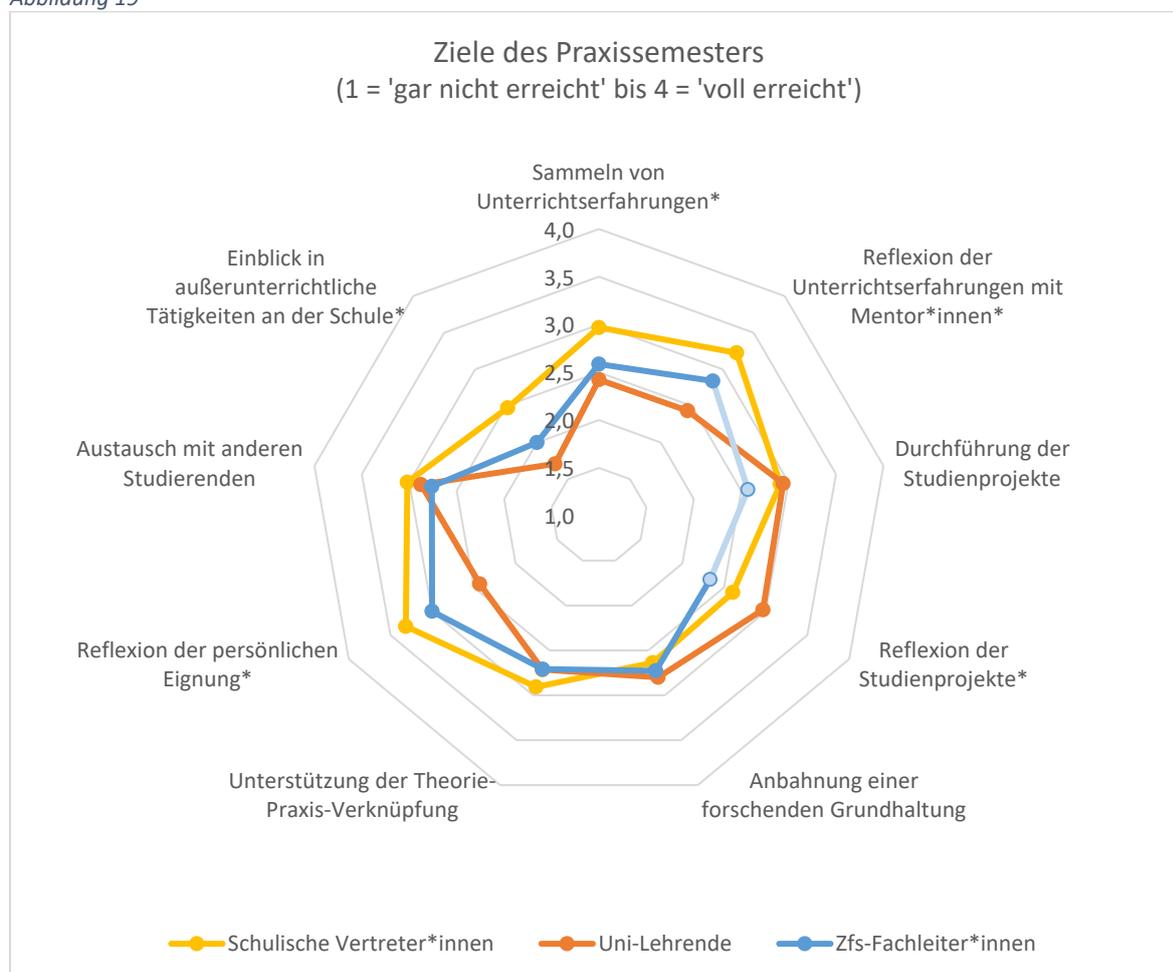
Als weitere Vorschläge oder Ideen zur Gestaltung von Studienprojekten unter den Bedingungen der Corona-Pandemie werden u.a. digitale Datenerhebungsformate, Forschungstagebücher und -kolloquien, biographische Zugänge oder die Analyse von Erklärvideos und Lernapps genannt.

#### 4.4 Ziele des Praxissemesters

Die drei befragten Gruppen wurden gebeten, anzugeben, inwieweit die Ziele und Erwartungen an den schulpraktischen Teil des Praxissemesters erreicht werden konnten. Da diese Frage im Vorjahr nicht gestellt wurde, entfällt ein Vergleich mit der letzten Befragungskohorte.

Abbildung 19 veranschaulicht die Einschätzungen der Befragten anhand von Mittelwerten. Auch hier konnten sich die Befragten enthalten (Antwortoption: „kann ich nicht beurteilen“), dementsprechend beziehen sich die Mittelwerte nur auf die gültigen Antworten. Da die Mittelwerte zu den Studienprojekten bei den ZfsL-Fachleiter\*innen auf nur sehr geringen Fallzahlen basieren ( $n = 7$  und  $n = 3$ ), werden diese in einem anderen Blauton dargestellt und nicht in die Mittelwertvergleiche einbezogen.

Abbildung 19



Legende: \* = signifikanter Gruppenunterschied auf dem Niveau  $p < .05$

Auffällig ist, dass die schulischen Befragten die Mehrheit der abgefragten Ziele und Erwartungen positiver beurteilen, insbesondere betrifft es das Sammeln und die Reflexion von Unterrichtserfahrungen und den Einblick in die außerunterrichtlichen Tätigkeiten. Darin unterscheiden sie sich signifikant von den Uni-Lehrenden und den ZfsL-Fachleiter\*innen. Hingegen beurteilen die Uni-Lehrenden die Reflexion der persönlichen Eignung signifikant kritischer als die beiden anderen befragten Gruppen und die Reflexion der Studienprojekte signifikant positiver als die schulischen Befragten (die ZfsL-Fachleiter\*innen sind aufgrund der geringen Fallzahl nicht berücksichtigt).

Insgesamt zeigt sich, dass die Einschätzungen der schulischen Vertreter\*innen und der Uni-Lehrenden in der Mehrheit der hier betrachteten Aspekten am stärksten voneinander abweichen, auch wenn es teilweise nur geringfügige Unterschiede sind.

Um potentielle Zusammenhänge zwischen den einzelnen Zielen und Erwartungen zu ermitteln, wurden Korrelationsanalysen durchgeführt. Die Ergebnisse sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Zunächst fällt auf, dass fast alle Korrelationskoeffizienten signifikant sind. Daher wird im Folgenden nur auf Korrelationen Bezug genommen, die höher als .50 sind und damit gemäß Cohen (1988) starke Zusammenhänge markieren.

Tabelle 1

		(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
<b>(1) Sammeln von Unterrichtserfahrungen</b>	Pearson-Korr.	<b>,649**</b>	<b>,333**</b>	<b>,221*</b>	<b>,241**</b>	<b>,452**</b>	<b>,549**</b>	<b>,259**</b>	<b>,432**</b>
	Sig. (2-seitig)	<,001	<,001	0,026	0,008	<,001	<,001	0,008	<,001
	N	151	119	102	120	142	147	103	143
<b>(2) Reflexion der Unterrichtserfahrungen mit Mentor*innen</b>	Pearson-Korr.	1	<b>,425**</b>	<b>,436**</b>	<b>,367**</b>	<b>,502**</b>	<b>,554**</b>	<b>,228*</b>	<b>,436**</b>
	Sig. (2-seitig)		<,001	<,001	<,001	<,001	<,001	0,025	<,001
	N		116	100	116	137	144	97	140
<b>(3) Durchführung der Studienprojekte</b>	Pearson-Korr.		1	<b>,694**</b>	<b>,585**</b>	<b>,399**</b>	<b>,222*</b>	<b>,475**</b>	<b>,191*</b>
	Sig. (2-seitig)			<,001	<,001	<,001	0,018	<,001	0,049
	N			102	106	112	114	77	107
<b>(4) Reflexion der Studienprojekte</b>	Pearson-Korr.			1	<b>,657**</b>	<b>,470**</b>	0,189	<b>,438**</b>	0,133
	Sig. (2-seitig)				<,001	<,001	0,061	<,001	0,196
	N				97	99	99	68	96
<b>(5) Anbahnung einer forschenden Grundhaltung</b>	Pearson-Korr.				1	<b>,623**</b>	<b>,267**</b>	<b>,424**</b>	0,158
	Sig. (2-seitig)					<,001	0,004	<,001	0,096
	N					118	115	80	112
<b>(6) Unterstützung der Theorie-Praxis-Verknüpfung</b>	Pearson-Korr.					1	<b>,539**</b>	<b>,377**</b>	<b>,383**</b>
	Sig. (2-seitig)						<,001	<,001	<,001
	N						135	97	129
<b>(7) Reflexion der persönlichen Eignung</b>	Pearson-Korr.						1	<b>,323**</b>	<b>,385**</b>
	Sig. (2-seitig)							0,001	<,001
	N							94	137
<b>(8) Austausch mit anderen Studierenden</b>	Pearson-Korr.							1	<b>,377**</b>
	Sig. (2-seitig)								<,001
	N								91
<b>(9) Einblick in die außerunterrichtlichen Tätigkeiten</b>	Pearson-Korr.								1
	Sig. (2-seitig)								
	N								

Demnach hängen Unterrichtserfahrungen erwartungsgemäß stark mit deren Reflexion und beides mit der Reflexion der persönlichen Eignung zusammen. Ähnliche Zusammenhänge zeigen sich zwischen Studienprojekten und deren Reflexion sowie der Anbahnung einer forschenden Grundhaltung.

Die Theorie-Praxis-Verknüpfung hängt vor allem mit der Reflexion der Unterrichtserfahrungen, der forschenden Grundhaltung und der Reflexion der persönlichen Eignung zusammen. Nur schwache Korrelationen gibt es zwischen der Durchführung und Reflexion von Studienprojekten und den Unterrichtserfahrungen (und deren Reflexion) sowie der Reflexion der persönlichen Eignung.

Weiterführende Analysen zeigen, dass sich die Stärke der Zusammenhänge zwischen den befragten Gruppen unterscheidet: so ist z.B. der Zusammenhang zwischen Unterrichtserfahrungen und der Reflexion der persönlichen Eignung in der Gruppe der Zfsl-Fachleiter\*innen nur schwach und auch nicht signifikant. Allerdings muss man hier die geringeren Fallzahlen in Rechnung stellen.

Inwieweit die Einschätzungen der Befragten und damit auch die hier berichteten Zusammenhänge durch die besonderen Bedingungen des schulpraktischen Teils des Praxissemesters beeinflusst werden, kann erst anhand von Daten zukünftiger Befragungen beurteilt werden, sofern dann die Einschränkungen der Corona-Pandemie entfallen sind.

Abschließend wurden die Uni-Lehrenden und die Zfsl-Fachleiter\*innen danach gefragt, welche Ausbildungselemente ihrer Ansicht nach unter Corona-Bedingungen nur eingeschränkt umgesetzt werden konnten.

Erwartungsgemäß wird am häufigsten auf das Sammeln von (eigenen) Unterrichtserfahrungen verwiesen, das unter den Bedingungen von Distanzunterricht erschwert sei, sowie die daraus resultierende erschwerte Reflexion und Theorie-Praxis-Verknüpfung. Auch auf ausbleibende außerunterrichtliche Erfahrungen im Schulalltag und die geringere Bandbreite der erlebten Unterrichtsformate (Dominanz von Frontalunterricht) wird Bezug genommen, ebenso wie auf den erschwerten Austausch sowohl unter den Studierenden als auch mit den schulischen Lehrkräften.

Die Uni-Lehrenden thematisieren darüber hinaus verstärkt die Planung und Durchführung von Studienprojekten, die Zfsl-Fachleiter\*innen die begleitenden Elemente wie Gruppenhospitationen, Bilanz- und Perspektivgespräche und die Praxisberatungen.

## 4.5 Austausch und Begleitung

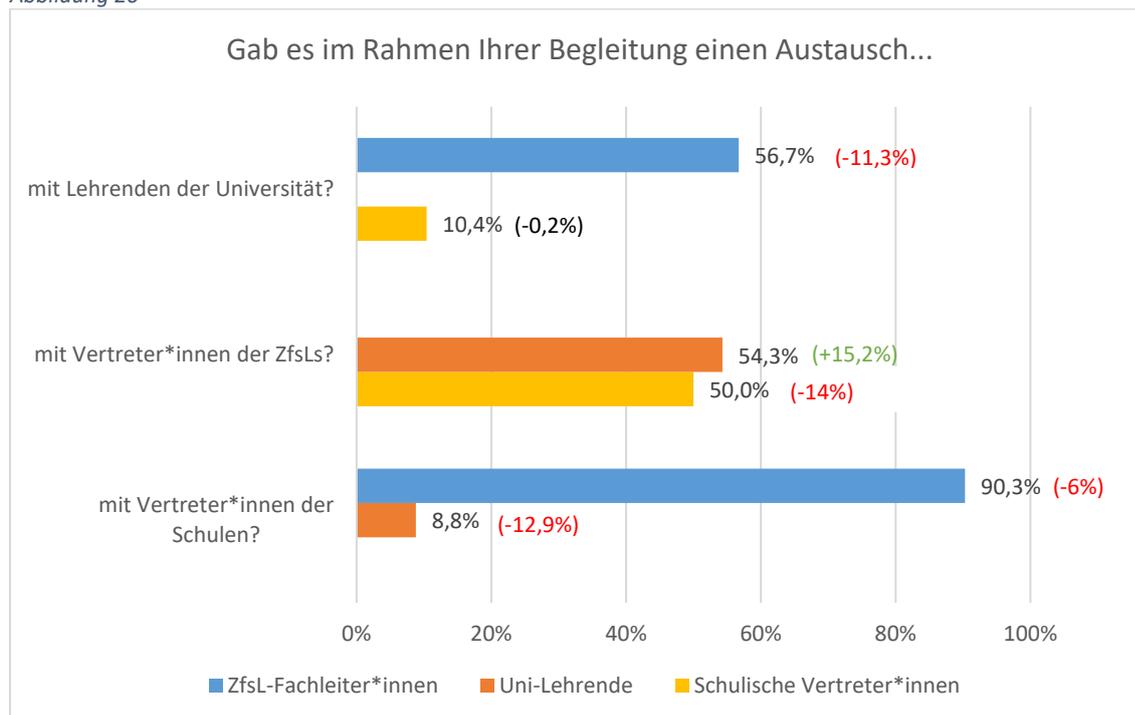
Ein weiteres Thema der Evaluation stellte die Kooperation und der Austausch zwischen den drei Lernorten Universität, Schule und Zfsl dar sowie die Frage nach Akzeptanz von digitalen Kommunikations- und Begleitformaten. Die Befunde zu diesen Aspekten werden nachfolgend vorgestellt. Schließlich werden die Auswirkungen der Corona-bedingten Einschränkungen auf die Vorbereitung und Begleitung der Studierenden beleuchtet.

### 4.5.1 Austausch zwischen den Akteur\*innen

Zunächst war es von Interesse, in welchem Umfang und Rahmen ein lernortübergreifender Austausch stattgefunden hat. Auch dieses Jahr wurden dazu alle beteiligten Akteursgruppen befragt.

Die Ergebnisse werden in Abbildung 20 dargestellt, wobei auch die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr berichtet werden.

Abbildung 20

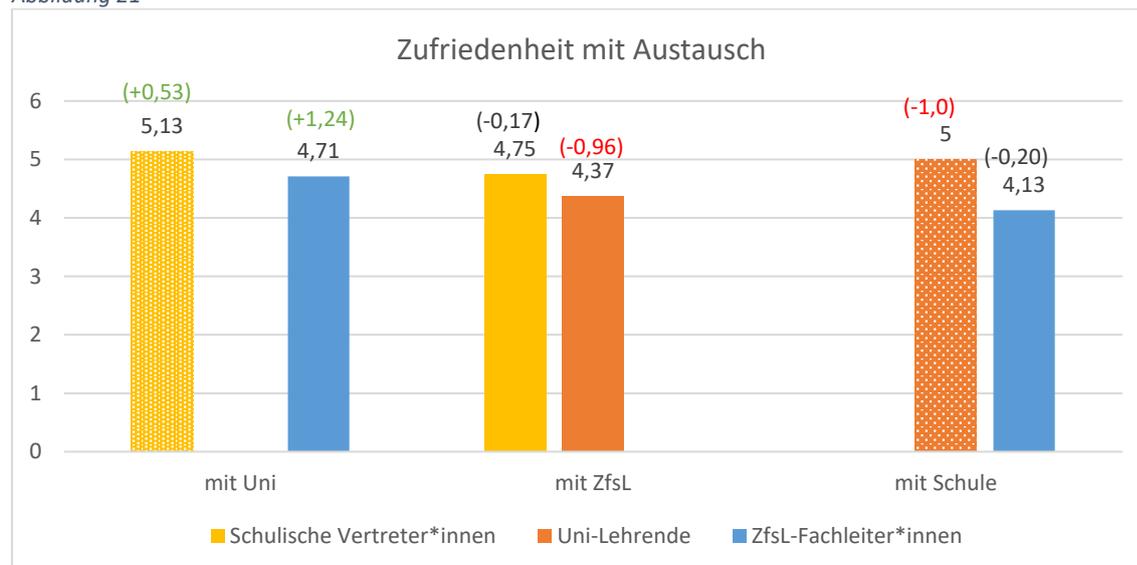


Zunächst zeigt sich, dass die Befragten in den meisten Fällen etwas seltener angeben, dass ein Austausch stattgefunden hat, lediglich der Austausch mit den ZfsL-Fachleiter\*innen wird von den Uni-Lehrenden etwas häufiger als im Vorjahr angegeben. Mehr als die Hälfte der befragten schulischen Vertreter\*innen und Uni-Lehrenden gibt an, mit Vertreter\*innen des ZfsLs in Austausch gestanden zu haben, erstere vorwiegend im Rahmen der Bilanz- und Perspektivgespräche (84,5%, ohne Abb.), letztere vor allem im Rahmen der erweiterten Fachgruppenarbeit (89,5%), was den Ergebnissen des Vorjahres entspricht. Die ZfsL-Fachleiter\*innen geben zudem noch die Praxisberatungen bzw. Unterrichtsbesuche als häufigen Rahmen für den Austausch mit schulischen Vertreter\*innen an (96,4%). Am seltensten wird ein Austausch zwischen Uni-Lehrenden und schulischen Vertreter\*innen angegeben, nur 10 schulische bzw. 3 universitäre Befragte geben dies an, wobei die Angaben zum Rahmen sehr unterschiedlich ausfallen. Aufgrund der geringen Fallzahlen sind diese Angaben nicht unbedingt belastbar.

Die Befragten wurden außerdem gebeten, ihre Zufriedenheit mit dem Austausch zu bewerten (Antwortskala: 1 = „sehr unzufrieden“ bis 6 = „sehr zufrieden“). Die Mittelwerte der Antworten sind Abbildung 21 zu entnehmen. Da die Angaben teilweise auf einer Fallzahl von  $n < 10$  basieren, sind die entsprechenden Balken schraffiert dargestellt. Zudem werden die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr dargestellt, auch da waren die Fallzahlen teilweise sehr gering, so dass die Veränderungen ebenfalls nur mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Während die Uni-Lehrenden mit dem Austausch im Schnitt etwas weniger zufrieden sind als im Vorjahr, sind die Fachleiter\*innen und die schulischen Vertreter\*innen im Schnitt mit den Austausch mit den Uni-Lehrenden zufriedener. Die Zufriedenheit mit dem Austausch zwischen schulischen Vertreter\*innen und ZfsL-Fachleiter\*innen unterscheidet sich kaum gegenüber der letzten Befragung.

Abbildung 21



#### 4.5.2 Akzeptanz digitaler Kommunikations- und Begleitformate

Bereits bei der letzten Befragung im Wintersemester 2019/20 wurden die Akteur\*innen danach gefragt, inwieweit sie sich vorstellen können, digitale bzw. Online-Formate für die Begleitung und den Austausch im Praxissemester zu nutzen. Dieses Jahr wurde diese Frage um den Ausdruck „auch zukünftig“ ergänzt, da davon auszugehen war, dass Online-Formate in den beiden hier betrachteten Praxissemestern vermutlich ohnehin eingesetzt wurden.

In Abbildung 22 sind die Mittelwerte (1 = „auf keinen Fall“ bis 6 = „auf jeden Fall“) pro Befragten-Gruppe dargestellt, wobei die Mittelwerte dieser Befragung den Mittelwerten aus der letzten Befragung gegenüber gestellt werden. Vorweg ist anzumerken, dass sich die Befragten-Gruppen in beiden Kohorten gemessen an den Mittelwerten signifikant unterscheiden. Während sich jedoch in der letzten Befragung die Gruppen nur hinsichtlich der Akzeptanz der Nutzung digitaler Formate für die Begleitung der Studierenden (höhere Akzeptanz bei Uni-Lehrenden) sowie für den institutionsinternen<sup>3</sup> Austausch (geringere Akzeptanz bei schulischen Vertreter\*innen) unterscheiden, trifft es in der aktuellen Befragung auf alle abgefragten Aspekte zu.

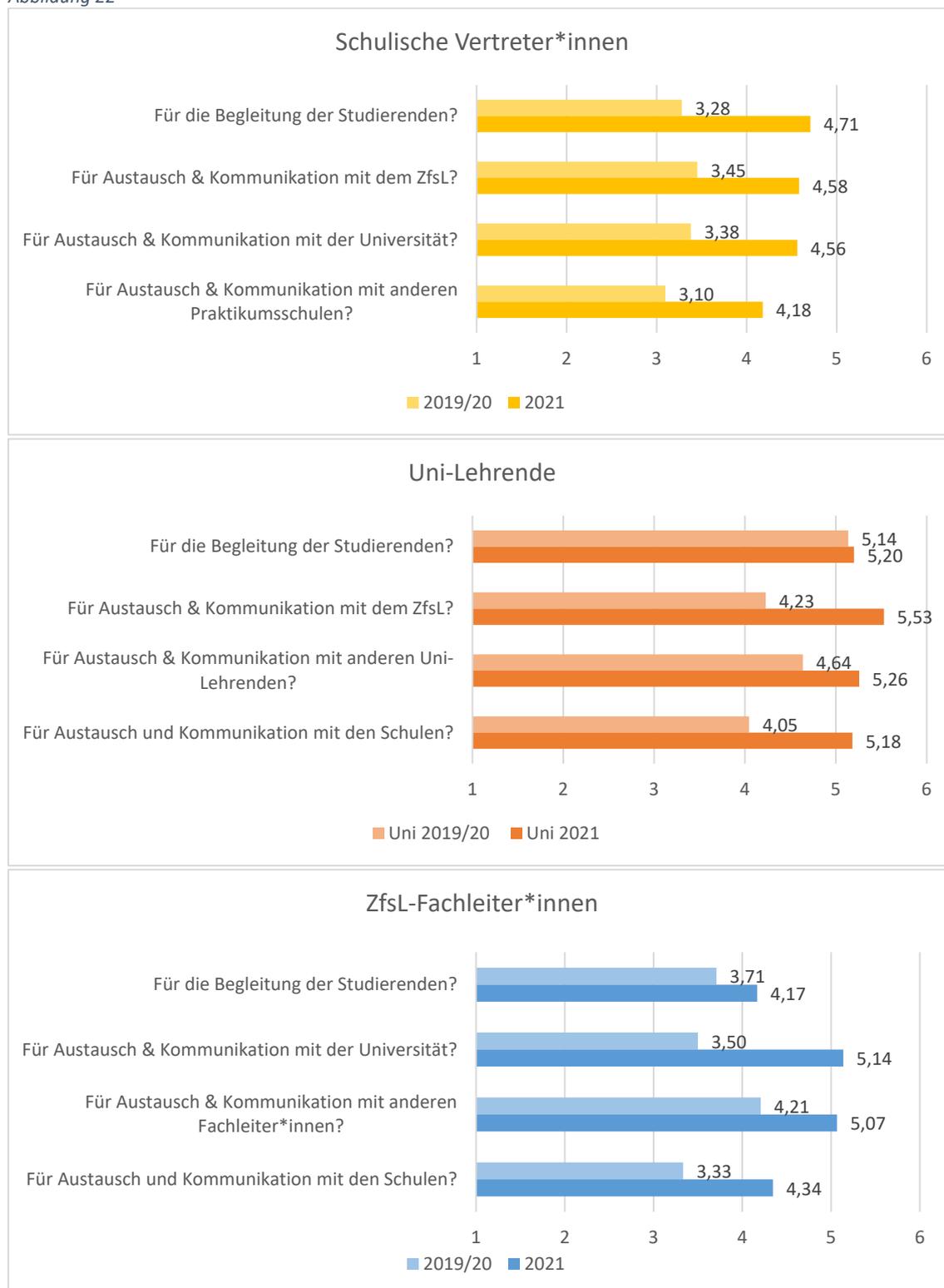
Deutlich wird jedoch, dass in allen Befragten-Gruppen die Akzeptanz der digitalen Begleitformate im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, wobei sie bei den Uni-Lehrenden bereits in der letzten Befragung etwas höher war. Vor allem der interinstitutionelle Austausch per digitale Formate ist für die Befragten nun deutlich vorstellbarer.

Erwähnenswert ist der im Vergleich zu den ZfsL-Fachleiter\*innen höhere Zuwachs bei den schulischen Vertreter\*innen in Bezug auf die Nutzungsbereitschaft von digitalen Formaten bei der Begleitung der Studierenden. Im Vergleich zu den schulischen und universitären Befragten weisen die ZfsL-Fachleiter\*innen dahingehend den niedrigsten Mittelwert auf. Vermutlich spielen hier unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen an die Gestaltung und die Anforderungen der Begleitung eine Rolle (z.B. persönliche Anwesenheit bei Praxisberatungen und Bilanz- und Perspektivgesprächen)

<sup>3</sup> Streng genommen wurde bei den schulischen Vertreter\*innen hier nicht nach einem Austausch mit anderen Lehrkräften gefragt, sondern nach Austausch mit anderen Praktikumsschulen. Insofern erklärt sich der niedrigere Mittelwert vermutlich dadurch, dass in die Bewertung auch die Wahrscheinlichkeit eines Austausches mit anderen Schulen mit einfließt.

und ggfs. auch die zurückliegenden Erfahrungen während der beiden Corona-Praxissemester. Darauf wird im folgenden Kapitel nochmal zurück zu kommen sein.

Abbildung 22

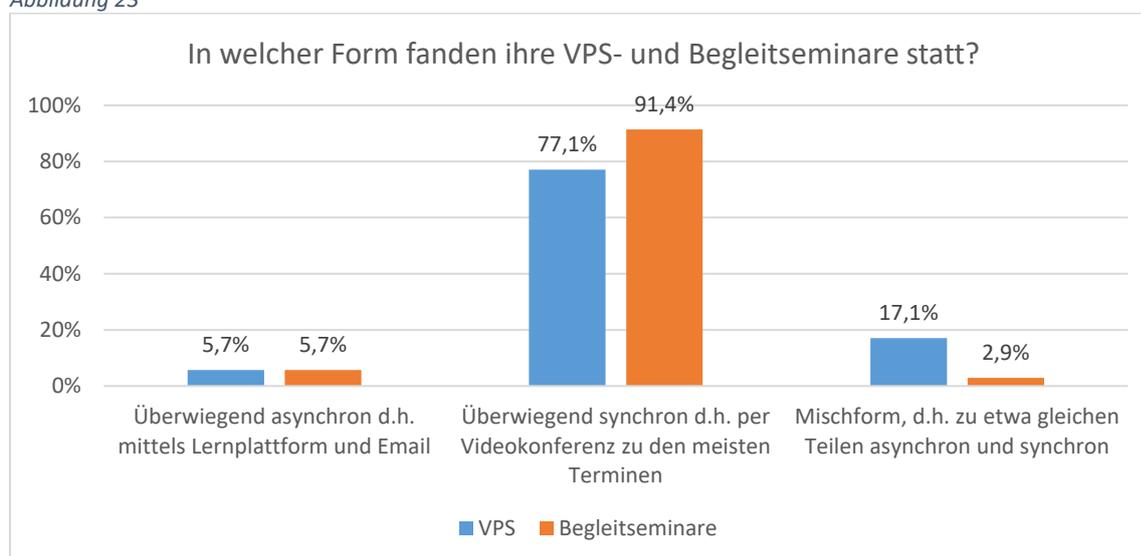


### 4.5.3 Begleitung der Studierenden: Formate und Herausforderungen

Die Corona-Pandemie hatte zur Folge, dass auch die Vorbereitung und Begleitung der Studierenden zeitweise nicht mehr in Präsenz stattfinden konnten. So fand die Lehre an der Universität im Wintersemester 2020/21 und Sommersemester 2021 fast ausschließlich im Distanz-Modus statt und auch die Begleitung der Studierenden während ihres schulpraktischen Teils durch das ZfsL musste zeitweise auf Distanz-Formate umgestellt werden.

In Abbildung 23 wird zunächst ausgewiesen, in welcher Form die befragten Uni-Lehrenden ihre VPS- und Begleitseminare angeboten haben. Es zeigt sich, dass die Lehrenden synchrone Distanz-Formate bevorzugen, d.h. Videokonferenzen zu den regelmäßigen Seminarterminen. Ein Abgleich mit den Angaben aus der Studierendenbefragung der hier betrachteten Praxissemesterdurchgänge zeigt ebenfalls, dass synchrone Formate vor allem bei den Begleitseminaren dominieren und ihr Anteil zudem im Zeitverlauf (über die drei Online-Semester) zugenommen hat. Im Hinblick auf die VPS-Seminare geben Studierende einen im Vergleich zu den Uni-Lehrenden deutlich höheren Anteil an Mischformen an (45-55%), zugleich ist dies auch das Format, das die Mehrheit der Studierenden in diesen Kohorten bevorzugen.

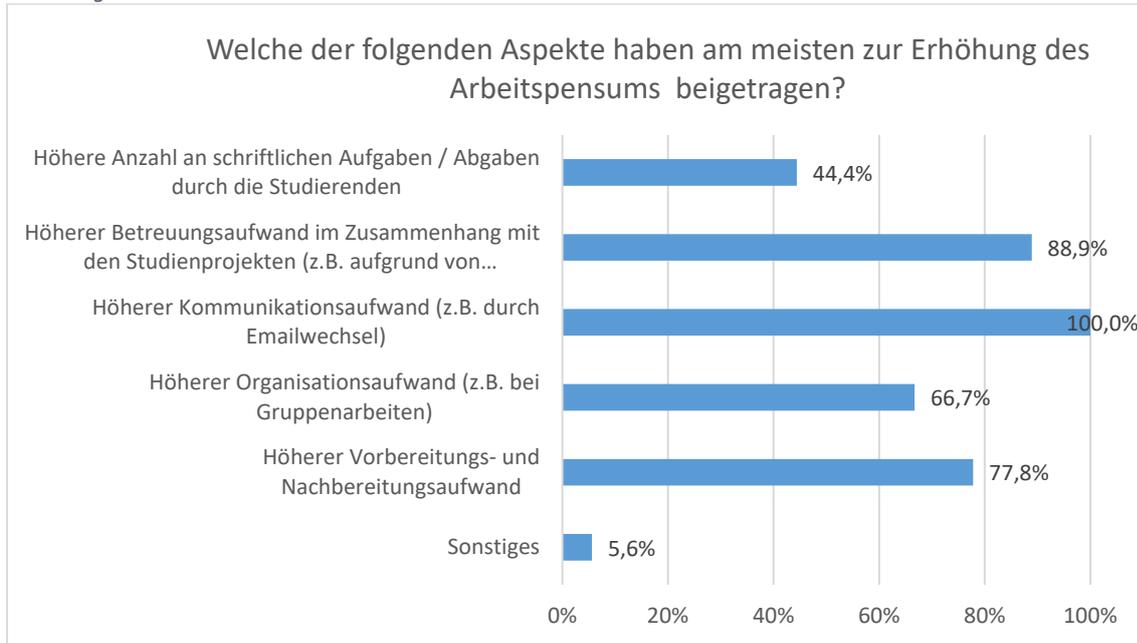
Abbildung 23



Die Uni-Lehrenden wurden auch danach gefragt, wie sie ihr Arbeitspensum im Vergleich zur Präsenzlehre einschätzen. Hier gibt etwas mehr als die Hälfte an (55,9%) an, dass sich das Arbeitspensum erhöht habe, für 41 Prozent ist es gleich geblieben (ohne Abb.).

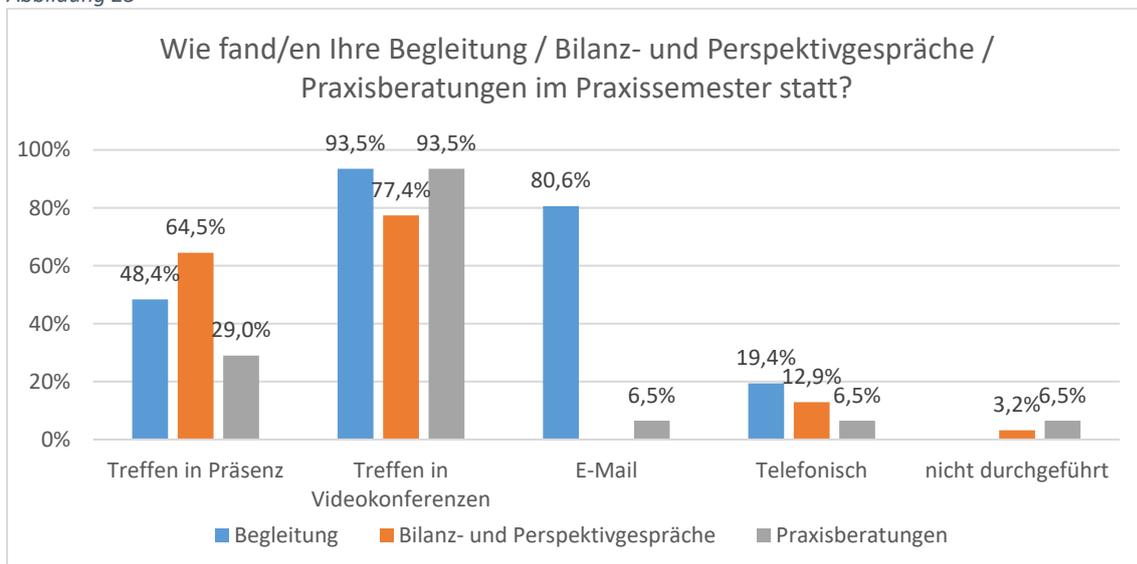
Abbildung 24 gibt Auskunft darüber, welche Aspekte am meisten zur Erhöhung des Arbeitspensums beigetragen haben. Die Befragten, die zuvor eine Erhöhung des Arbeitspensums angaben, geben alle einen höheren Kommunikationsaufwand an, gefolgt von höherem Betreuungsaufwand im Zusammenhang mit den Studienprojekten. Dies sind in erster Linie diejenigen Lehrenden, die die Unterstützung der Studierenden bei der Umplanung der Studienprojekte auch als herausfordernd erlebt haben (vgl. Abschnitt 4.3).

Abbildung 24



Auch die befragten ZfsL-Fachleitungen haben mehrheitlich auf synchrone digitale Formate im Rahmen ihrer Praxissemesterbegleitung gesetzt, wie die nachfolgende Abbildung 25 zeigt. Im Rahmen der Begleitung fand zudem häufig EMailkontakt und zu einem kleinen Teil auch telefonsicher Kontakt statt. Vor allem die Bilanz- und Perspektivgespräche fanden im größeren Umfang (64,5%) in Präsenz statt. Nur sehr wenige Fachleiter\*innen geben an, keine Bilanz- und Perspektivgespräche oder Praxisberatungen durchgeführt zu haben.

Abbildung 25



Alle Befragten wurden gebeten, ein Statement zu der folgenden Frage abzugeben:

*Unter den Bedingungen der Pandemie wurden verschiedene alternative und innovative Formen der Begleitung und Einbindung der Praxissemester-Studierenden entwickelt und erprobt. Welche dieser Formen sollten aus Ihrer Perspektive auch zukünftig fortgeführt werden und aus welchen Gründen?*

Diese Frage erwies sich für viele Befragte als schwierig: sie äußern Unverständnis, vermissen erläuternde Beispiele oder hinterlassen als Antwort ein oder mehrere Fragezeichen, einige verweisen darauf, dass ihnen keine innovativen oder alternativen Formen bekannt seien oder dass der Einsatz digitaler Formate allenfalls eine Notlösung gewesen sei und zukünftig keine Rolle mehr spielen sollte. Zum Teil wurde die Frage auch unterschiedlich interpretiert: Ein Teil der schulischen Vertreter\*innen bezieht sich hier auf Möglichkeiten der Einbindung digitaler Medien für und im Unterricht, ohne erkennbaren Bezug auf die Frage der studentischen Einbindung oder Begleitung. Ein anderer Teil der schulischen Befragten rekurriert hier auf die Frage nach den schulischen Einsatzszenarien (vgl. Abb. 9) und nennt z.B. die Unterstützung der Lehrkraft bei der Erstellung von digitalen Lernmaterialien und der Gestaltung von digitalen Lernangeboten sowie die Einbindung im Rahmen der individuellen Förderung, der Betreuung von einzelnen Schüler\*innen oder Schüler\*innengruppen oder bei der Sichtung und Korrektur von Arbeitsergebnissen der Schüler\*innen.

Darüber hinaus zeigt sich eine Gemeinsamkeit: Alle drei Befragtengruppen sprechen sich für die Beibehaltung digitaler Besprechungsformate aus, da diese unkomplizierter und zeitsparender zu realisieren sind (z.B. durch Wegfall von Fahrtwegen). Die ZfsL-Fachleiter\*innen erachten in diesem Zusammenhang vor allem die Bilanz- und Perspektivgespräche als geeignet. Die Uni-Lehrende halten vor allem die Durchführung von Begleitseminaren per Online-Lehre für sinnvoll, zum Teil auch deshalb, weil die Studierenden dann von der Schule aus teilnehmen können bzw. auch an Freitagen in der Schule sein können. Sowohl die Uni-Lehrenden als auch die ZfsL-Fachleiter\*innen befürworten verschiedene Mischformen bei der Gestaltung der Vorbereitungs- und Begleitveranstaltungen, z.B. der Wechsel zwischen Online- und Präsenzformaten oder zwischen synchronen und asynchronen Phasen.

Schließlich wurden alle Befragten danach gefragt, worin aus für sie die größten Herausforderungen bei der Begleitung der Studierenden im Praxissemester unter den Bedingungen der Corona-Pandemie bestanden. Die Antworten unterscheiden sich akteurspezifisch.

Die schulischen Vertreter\*innen beziehen sich häufig auf Herausforderungen im Zusammenhang mit der Einbindung der Studierenden in den Online- und Wechselunterricht, hier werden auch organisatorische Aspekte aufgrund wechselnder Vorgaben genannt. Zum anderen wird von Herausforderungen im Zusammenhang mit der Betreuung der Studierenden berichtet, so etwa die fehlenden zeitliche Kapazitäten aufgrund erhöhter Arbeitsbelastung durch die Umstellung auf digitale Unterrichtsformate und die eigene fehlende Erfahrungen mit selbigen (Notwendigkeit der Einarbeitung). Einige Befragte empfanden es als problematisch, "keinen authentischen Unterricht zeigen zu können".

Für viele der befragten ZfsL-Fachleiter\*innen stellte die Umstellung auf digitale Begleitung eine Herausforderung dar, insbesondere der dadurch erschwerte Beziehungsaufbau zu den Studierenden, die geringere „Tiefe“ der Gespräche und die geringeren Austauschmöglichkeiten. Angesichts eingeschränkter oder stark reduzierter Unterrichtspraxis der Studierenden seien auch das Durchführen von Praxisberatungen und die „praxisbezogenen“ Rückmeldungen schwierig gewesen. Häufig wird auch auf die schulspezifisch zum Teil sehr unterschiedlichen Bedingungen und Regelungen verwiesen, die die Begleitung und Beratung zusätzlich erschwert haben.

Auch für die Uni-Lehrenden stellten die heterogenen Bedingungen und wechselnden Szenarien an den Schulen (auch für die Studienprojekte) eine Herausforderung dar. Desweiteren werden, ähnlich wie von den ZfsL-Fachleiter\*innen, der fehlende bzw. eingeschränkte persönliche Kontakt zu Studierenden und die eingeschränkte Dynamik und Austausch in der Seminargruppe genannt. Weitere Problemfelder stellten die Vorbereitung auf Distanzunterricht trotz fehlender Konzepte und die (Um-)Planung von Studienprojekten dar.

## 5. Hinweise an die BiSEd

Zum Schluss des Fragebogens hatten die Befragungsteilnehmer\*innen die Möglichkeit, Hinweise und Kommentare an die BiSEd zu hinterlassen. Die folgende Zusammenfassung der Antworten beschränkt sich auf konkrete Hinweise und Vorschläge:

Die schulischen Vertreter\*innen (n= 17) geben folgende Hinweise:

- Ansprechpartner in der BiSEd für Fragen bzw. Problemfälle bzw. die Möglichkeit, über die Studierenden Rückmeldung an die BiSEd zu geben;
- Durchführung des Praxissemesters nur in „normalen“ Schulzeiten, um die Belastung an den Schulen zu reduzieren;
- Reduktion der Studienprojekte auf eins, um die „praktische Seite des Berufs mehr in den Fokus“ zu nehmen, zum Beispiel in Form einer Ausarbeitung einer Unterrichtsreihe;
- Klärung der Teilnahme von Mentor\*innen bei den Nachbesprechungen zu Unterrichtsbesuchen.

Bezüglich des Fragebogens weisen einige Befragungspersonen erneut auf unverständlich formulierte Fragen hin oder kritisieren die Länge des Fragebogens sowie den Umfang und die Intention einzelner Themenblöcke (hier: Umgang mit Vielfalt).

Von Seiten der ZfsL-Fachleiter\*innen (n = 9) werden folgende Wünsche geäußert:

- Überarbeitung des Ausbildungs- und Begleitkonzeptes (mehr gemeinsame Veranstaltungen, längere Begleitung durch ZfsL);
- Verankerung von forschendem Lernen im gesamten Studium bzw. Aufbau der forschenden Grundhaltung bereits vor dem Praxissemester;
- Prüfung der Studienprojekte im Hinblick auf Anzahl, Sinnhaftigkeit und Durchführungsmöglichkeiten;
- Institutionalisierte Einführung in die Durchführung des Praxissemesters (Verzahnungsstellen mit anderen Beteiligten, Organisation, Formulare, Zuständigkeiten) für erstmals im Praxissemester tätige Fachleitungen.

Ein\*e Fachleiter\*in stellt in Frage, inwieweit das Konzept des Forschenden Lernens als Kernelement des Praxissemesters bei allen beteiligten Akteuren in Schule, Hochschule und ZfsL bekannt und implementiert ist.

Die Uni-Lehrenden (n = 9) nennen folgende Aspekte:

- Berücksichtigung von Unterrichtsbesuchen im Lehrdeputat (*„Die Theorie-Praxis-Verknüpfung kann nur gelingen, wenn wir Unterricht auch selbst beobachten und aus universitärer Sicht ein Feedback dazu geben können (...) Wir haben einen anderen, ergänzenden Blick als die Kolleg\*innen aus den ZfsL.“*);
- Verbesserung der Informationen zur Tätigkeit und Zuständigkeit der ZfsLs (Listen mit Kontaktdaten, Übersicht über die ZfsL-Vorbereitungs- und Begleitkurse);
- Austausch über Ausgestaltung der Prüfungen RPS und Studienprojekte zwischen Fächern und BiWi;
- Verbesserung der Informationen an die Studierenden, insbesondere zu rechtlichen Aspekten
- Beibehaltung von Blended Learning-Formaten (hier: Mischform von Distanz- und Präsenzlehre) sowie Videokonferenzen per Zoom
- Verkürzung des Fristendes für die Abgabe der Studienprojekte auf die Woche vor Semesterbeginn (z.B. 25.09. für das SoSe, 25.03. für das WiSe), *„damit die Studierenden das neue Semester ohne „Altlasten“ beginnen können“*.